

Volkzeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Redaktion und Geschäftsstellen:
Lodz, Petritauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postcheck-Konto 600-844
Katowice, Plebiscytowa 85; Bielsk, Republikanista 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Entschließung der Internationale zum Abkommen von München

Die Executive der Sozialistischen Arbeiterinternationale, die in Brüssel tagte, schloß ihre Arbeiten mit der einstimmigen Annahme einer Resolution ab, in welcher insbesondere festgestellt wird, daß die Ablösemen non München ohne Anführung der Tschechoslowakei und ohne vorherige Maßnahme zum Schutz der Demokratien und der Freiheit der Menschen unterzeichnet werden seien. Durch diese Ablösemen werde die internationale Lage noch ernster, und die Kriegsgefahr sei nicht beseitigt, sondern erhöht worden. Die Arbeiter-Internationale sehe indessen der Gegenwart und der Zukunft mit Mut entgegen.

Nachdem erklärt worden ist, daß jede Nation freiwillig die Verpflichtungen, die sie nicht zu erfüllen ge-

willt ist, ablehnen oder aufzulösen sollte, erinnert die Resolution weiter daran, daß sie stets einen schärfsten Trennungsstrich gezogen habe zwischen Friedenswillen und billigem, bedingungslosem Pazifismus. An die großen Demokratien wird die Aufrüttung gerichtet, daß sie durch eine starke und entschlossene Solidarität einen Schutzwall bilden gegen alles, was das höchste menschliche Ideal, den Frieden und Gerechtigkeit zerstören könnte.

Zum Schluß verlangt die Resolution, daß man Spanien seine Angelegenheit selbst regeln lasse.

Die Executive der Sozialistischen Arbeiterinternationale hat Leon Blum an Stelle des verstorbenen Danguet zum Mitglied des Büros dieser Internationale gewählt.

Zwischen den Krisen

Zum XIII. Bezirksparteitag des Lodzer Bezirks der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Die Delegierten des Lodzer Bezirks der DSAp, die heute zum XIII. Parteitag des Bezirks zusammengetreten, werden diesmal nicht allein die organisatorischen Aufgaben einer solchen Tagung zu vollziehen haben, sondern auch über ein sie in erster Reihe angehendes Problem beraten müssen, daß die Aufmerksamkeit des ganzen Landes, ja selbst der Welt auf sich zieht. Und das sind die Wahlen zum Lodzer Stadtrat, als Hauptakt der Gemeindewahlkampagne im ganzen Lande.

Die Zeit zwischen dem XII. und XIII. Bezirksparteitag war für die deutsch-sozialistischen Organisationen daraus nicht günstig. Sie nur vom Geschehen und von der Entwicklung im Lande beeinflußten sozialistischen Organisationen der polnischen und jüdischen Arbeiterschaft haben in den letzten Jahren einen erfreulich bedeutsamen Aufschwung erlebt und darüber hinaus an ideologischer Reife gewonnen. Leider haben wir mit diesen jüdischen Bruderorganisationen nicht gleichen Schritt halten können. Wohl haben wir, die so oft Totgesagten, unsere Organisationen aufrecht erhalten. Manche unserer Vertrauensmänner haben sich zur Selbständigkeit entwickelt und die Lücken gefüllt, die durch den Abgang von Konjunkturern oder Saisonsozialisten entstanden, wohl hatten wir in den einzelnen Ortsgruppen Tätigkeitsbrang und Beharrlichkeit feststellen können, aber der Messengstrom unserer Bruderorganisationen konnte uns bei den erwähnten Bedingungen nicht zuteil werden.

Reichlich von außen subventioniert und in jeder Beziehung von äußeren Faktoren gestützt, hält die nationalsozialistische Verbündung weite deutsche Kreise in ihrem Bann. In diesen letzten Jahren hat man den Deutschen in Polen davon gewöhnt, sein Heil nicht im Lande, sondern beim „Führer aller Deutschen“ zu suchen. Noch vor einiger Zeit galt eine solche Meinung als eine Vermüppung der braven „einzigsten echten“ Deutschen. Heute wird keiner mehr diese Tatsache bestreiten wollen. Heute zeigen sich unsere heimischen Nationalsozialisten auf ihre Anerkennung durch maßgebende Faktoren, auf ihre Geistesverwandtschaft mit dem heimischen Faschismus und auf die gutnachbarlichen Beziehungen, die sie für sich grieren.

Der deutsche Sozialist in Polen hat heute nicht allein für sein Brot und für seine Freiheit innerhalb der Gesamtgesellschaft zu kämpfen, sondern gegen die Nazische im eigenen Hause, in der eigenen Familie. Wir wissen das aus dem täglichen Leben unserer Parteifreunde.

Gebracht hat den Deutschen in Polen das Nazitum nichts oder höchstens gesteigerten Haß derjenigen, die dem Faschismus im polnischen Gewand huldigen. Es ging und geht trotzdem mit den deutschen Kulturstituten zurück, was durch die prahlende Nazipropaganda nicht wieder gutgemacht werden kann. Das Erwachen aus diesem Wahn wird äußerst schmerhaft sein, das wissen wir. Vorläufig aber siegt das Nazitum, unterstützt von den bourgeois Demokratien, die aus Angst vor der Arbeiterklasse zu den Wegbereitern dieser Siege geworden sind.

Der abtretende Bezirksvorstand wird sich vor den Delegierten außer mit der Erledigung der laufenden Angelegenheiten mit einer bedeutenden Tat ausweisen können, mit der Schaffung des Arbeiterheims, in welchem der Bezirksparteitag stattfindet. Der Beschlüsse des XII. Bezirksparteitages, ein solches Heim zu bilden, ist verwirklicht worden. Es gab viele Zweifler, die an die Verwirklichung dieses Planes nicht glaubten wollten. Sie werden sich nun überzeugt haben, daß der harte Wille hier auch den Weg geebnet hat. Das Heim ist da! In dem den Verhältnissen entsprechenden Rahmen wird das Heim die Aufgabe erfüllen. Es wird den Parteigenossinnen und Parteigenossen die Möglichkeit bieten, ihre Tätigkeit leichter und besser als bisher zu erfüllen. Die leitenden Instanzen werden nur noch dafür zu sorgen haben, daß in dem Heim reges, frohes Leben und zielfaires Wirken herrscht.

Wenn wir aufrichtig und offen von der ungenügenden Entwicklung unserer Organisationen sprechen, so

Die Gestaltung der neuen Tschechoslowakei

Die Probleme, mit denen sich die Regierung und Vorläufe befaßten

Prag, 22. Oktober. Zu den Beratungen der Prager Regierung und der Vertreter der Koalitionsparteien wird erklärt, daß sie betreffen: 1. die Feststellung der neuen Staatsgrenzen, 2. die Änderung der Staatsverfassung, die in der Weise erfolgen soll, daß vorerst eine vorläufige Verfassung geschaffen werde, die später durch eine schon dauernde Staatsverfassung ersetzt werden soll, 3. die Wahl eines neuen Parlaments, die aber erst nach der endgültigen Festlegung der Staatsgrenzen erfolgen wird, und 4. die Formulierung der Außenpolitik, die keine anderen Ziele haben soll, als die Erhaltung guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten.

Tschechoslowakische Wirtschaftsminister verhandeln in Berlin

Prag, 22. Oktober. In Berlin weilen seit kurzem tschechoslowakische Minister der Wirtschaftsressorts, die mit der Reichsregierung Besprechungen über Wirtschaftsfragen führen, die infolge der staatlichen Neugestaltung der Tschechoslowakei entstanden sind.

Brüder Bergarbeiterhaus steht Konzentrationslager

Das Bergarbeiter-Repräsentationshaus in Brüx, in dem deutsche und tschechische Organisationen ihre Veranstaltungen abhielten, ist in ein Konzentrationslager umgewandelt worden. Eine große Anzahl von Sozialisten, Juden und anderen Gegnern des Nationalsozialismus sind bereits dort interniert.

Deutsche Zeitungen in der Tschechoslowakei stellen ihr Erscheinen ein.

Prag, 22. Oktober. Infolge der veränderten Lage stehen sich deutsche Zeitungen in der Tschechoslowakei zur Einstellung gezwungen. In Kürze wird das „Prager Tagblatt“ aufhören, zu erscheinen; es wird in die offiziöse „Prager Presse“ aufgehen. Die Tageszeitung „Bohemia“, die der Henlein-Bewegung nahe stand, wird ab 1. Dezember ihr Erscheinen einstellen.

Auf Anordnung des slowakischen Ministers wurde der Redakteur Bolgar vom „Slovensky Glas“, der jüdi-

Neuer Vorschlag an Ungarn

Vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen.

Budapest, 22. Oktober. Der sogenannte Vierter Vorschlag der tschechoslowakischen Regierung betrifft der ungarischen Gebietsforderungen wurde am Sonnabend nachmittag dem ungarischen Gesandten Wettlin im Prager Außenministerium überreicht. Die tschechoslowakische Note wird von einem Sonderkuriere nach Budapest gebracht, wo man sie um Mitternacht erwartet.

Prag, 22. Oktober. Nach einer Meldung des „Telegraph“ sollen die am 13. Oktober unterbrochenen tschechoslowakisch-ungarischen Verhandlungen betrifft der ungarischen Gebietsforderungen an die Tschechoslowakei am Montag, dem 25. Oktober, wieder aufgenommen werden. Der Ort, wo die Verhandlungen stattfinden sollen, sei jedoch nicht bekannt.

Der Vorsitzende der Karpatho-Ukrainischen Landesregierung Brody weilt seit Donnerstag in Budapest. Es wird angenommen, daß er Gespräche mit ungarischen Ministern führt.

Preßburg, 22. Oktober. Der stellvertretende Vorsitzende der slowakischen Landesregierung Dr. Durcanish begab sich heute im Flugzeug nach Prag, um mit dem Ministerpräsidenten außen- und innerpolitische Fragen zu beraten.

Minister Durcanish hatte im Laufe des Sonnabends eine Unterredung mit dem Vorsitzenden der Prager Regierung General Štrouh und dem Außenminister Chvalkovský.

In slowakischen Regierungskreisen nimmt man als sicher an, daß die Verhandlungen mit den Ungarn am Montag oder Dienstag wieder aufgenommen werden. Da die Ungarn Preßburg und die Tschechoslowakei Budapest als Verhandlungsort ablehnen, wird die Wahl eines dritten Ortes diskutiert.

Beschlaagnahmt

Die gestrige Ausgabe der „Volkzeitung“ wurde wegen einer Meldung über die Minderheitschancen Friedenshütte in Oberschlesien beschlagnahmt.

darum, weil wir uns bewußt sind, daß wir nur durch eigene Gewalt zu besiegen sind. Trotz Nazismus sind wir sicher, daß die Zukunft, ja die nahe Zukunft, für uns entscheiden wird. Die Göhnenämerung wird bei den Deutschen kommen, rascher als die Nazis glauben, und dann werden wir mit Stolz auf die schwere Zeit, die wir durchleben, zurückblicken und dann wird der Deutsche in Polen uns dankbar sein für die Freihaltung des Weges, der zur Freiheit und zum Frieden zurückführt.

Dafür zu sorgen, daß wir für diese Zeit vorbereitet sind, daß der Organisationsrahmen für die Zivilisten und Zurückflüchtigen stärker gesetzt wird, das wird wohl die Aufgabe des Bezirksparteitages sein.

Die Textilarbeiter fordern die 40stündige Arbeitswoche

Wie berichtet, hat eine Sonderdelegation der Hauptverwaltung des Klassenverbandes der Textilarbeiter Polens vor kurzem dem Fürsorgeminister eine Denkschrift über die Forderung nach Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Textilindustrie überreicht. Nun hat der in Łódź stattgefunden Kongress des Textilarbeiterverbandes zu der Forderung nach Einführung der 40stündigen Arbeitswoche nachstehende Entschließung gejaht:

Die Wirtschaftskrise, die eine Krise der Wirtschaftsstruktur ist, die von den Industriellen durchgeführte Arbeitsrationalisierung, die ständige technische Entwicklung und Verbesserung der Produktionsmittel machen sich der Arbeiterklasse stark fühlbar. Trotz der gewissen wirtschaftlichen Besserung, die sich im Ansteigen der Produktion und des Beschäftigungsstandes äußert, vergrößert sich die Arbeitslosigkeit in Polen doch ständig.

Die rationalisierten Arbeitsmethoden verlangen von den Arbeitern eine größere physische und geistige Anstrengung und eine größere Aufmerksamkeit, was sich ungünstig auf ihre Gesundheit auswirkt.

Obiges in Betracht ziehend, hält der X. Kongress des Textilarbeiterverbandes in vollem Umfang den grundlegenden Beschluß des Internationalen Gewerkschaftskongresses und des IX. Landeskongresses des Textilarbeiterverbandes in Sachen der Arbeitszeitverkürzung in der Textilindustrie der ganzen Welt ohne Herabsetzung des Wochenarbeitsdienstes aufrecht.

Der X. Kongress begrüßt freudig die Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Frankreich und heißt die von der Textilarbeiter-Internationale empfohlenen Aktionen zwecks Einführung der 40stündigen Arbeitswoche gut, ebenso die im Juni 1932 durch die Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes Polens an die Industriellenverbände gerichtete Forderung nach Einführung der 40stündigen Arbeitswoche.

Der X. Kongress verlangt von der Regierung Polens die Einbringung im Sejm eines Gesetzes über die Ratifizierung der Internationalen Konvention über die 40stündige Arbeitswoche in der Textilindustrie, die auf der 23. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf beschlossen wurde, sowie eines Gesetzes, das die 40stündige Arbeitswoche in der Textilindustrie Polens einführt.

Der X. Kongress bevoilichtigt die Hauptverwaltung mit der Durchführung von Aktionen zur Realisierung der Forderung nach der 40stündigen Arbeitswoche.

Der Prozeß gegen die Nazis in Amerika

New York, 22. Oktober. Im großen Spionageprozeß machte der Angeklagte Rumrich viele Aussagen, aus denen u. a. hervorging, daß der nationalsozialistische Agent Schlüter an Bord des Dampfers "Europa" einen Postkasten öffnete. Es sei Schlüter gelungen, einen Vertrag zwischen der "Bethlehem Steel"-Gesellschaft und der auf Rechnung Sowjetrußlands tätigen Einkaufsgesellschaft "Antorg Trading Corporation" zu photographieren. Rumrich sagte ferner aus, er habe die Absicht gehabt, das vom Weißen Hause gebrauchte Briefpapier nachzumachen und die Unterschrift Roosevelt's zu fälschen. Zum Schluss schilderte er die Umstände, unter denen er verhaftet wurde. Seine Verhaftung erfolgte, als er im Postbüro erschien, wo er sich als Beamter des Staatsdepartement ausgab und einen nicht ausgefüllten Paß verlangte, der dann deutschen Agenten für die Einreise nach Sowjetrußland dienen sollte.

Die Aussage Rumrichs über die Offnung eines Postkastes an Bord des deutschen Dampfers "Europa" wird den Gegenstand eines Berichts an das Staatsdepartement bilden, zwecks Einleitung einer geeigneten Aktion. In den zuständigen Kreisen wurde die Aussage geäußert, daß dieser Vorfall zu einer Kündigung der internationalen Verträge mit den deutschen Gesellschaften bezüglich des Postgüterverkehrs führen könnte.

Vorbereitung nach der Tschechoslowakei

Die Krakauer Eisenbahndirektion teilt mit, daß am 22. Oktober der Passagier- und Güterverkehr zwischen Polen und der Tschechoslowakei wieder aufgenommen wurde, und zwar über die Grenzstationen Sucha Hora und Jaworow.

Die Einnahme von Kanton

Schwere chinesische Verluste in den Schlachten

Tokio, 22. Oktober. Nach japanischen Meldungen zur Lage bei Kanton stehen die Japaner nunmehr auch nordöstlich und nördlich der Stadt, die sie nun nahezu umklemmt haben. Auch im letzten Teil ihres Vormarsches leisteten die Chinesen keinen erheblichen Widerstand. Nur an einem Punkte setzten sich die Chinesen mit Panzerabwehrkanonen gegen die japanischen Tankabteilungen zur Wehr. Nach mehrstündigem Gefecht wurden sie jedoch zerstreut.

Die Stadt Kanton wird jetzt durch die Japaner von den zurückgebliebenen chinesischen Schützen gesäubert. Die Zerstörungen, die die Chinesen vor ihrem Rückzug vorgenommen, sind nicht so bedeutend als anfänglich angenommen wurde. Lediglich einige Fabriken und eine Kraftstation sind in die Luft gesprengt worden.

Shanghai, 22. Oktober. Japanischerseits wird erklärt, daß Kanton am Sonnabend vollkommen besetzt wurde. Die japanischen Truppen stehen gegenwärtig auf einer Linie, die von Nordost nach Norden von Kanton verläuft.

Tokio, 22. Oktober. Die chinesischen Verluste bei den Kämpfen des japanischen Vormarsches auf Kanton waren überaus stark. Auf den Schlachtfeldern bei Wai-tschau und Tschengscheng haben die Chinesen 4000 Tote zurückgelassen. Die Japaner melden, daß ihre Verluste minimal waren.

Weiterer Vormarsch auf Hankau

Tokio, 22. Oktober. Die japanischen Truppen setzen ihren Vormarsch auf Hankau fort. Sie besiegeln auf dem Südufer des Jangtse-Flusses die Stadt Tscheng, die nur 40 Kilometer von Hankau entfernt ist. Am gestrigen

Tage haben sie die Stadt Tscheng, die wichtige Ortschaft des Erzbediens, besetzt. Tscheng liegt gleichfalls südlich des Jangtse-Flusses.

Die japanischen Truppen, die sich auf ihrem Vormarsch nach Hankau längs der Eisenbahnlinie Peking—Kanton bewegen, sind in die Provinz Hupe eingedrungen. Die Chinesen leisteten heftigen Widerstand, wurden aber zurückgedrängt.

Hankau, 22. Oktober. Die Hauptmacht der chinesischen Truppen hat bereits Hankau verlassen. In Hankau verblieben nur Teile der großen chinesischen Armee. Seitens der chinesischen Heeresleitung werden die größten Anstrengungen zur Verteidigung der westlichen Provinzen Hupe und Honan sowie der Provinzen Szechuan und Kuetschen unternommen. Die erste chinesische Verteidigungslinie zieht sich jetzt von der Eisenbahnlinie Kanton—Hankau zur Provinz Honan.

Ergänzungswahlen zum französischen Senat

Paris, 22. Oktober. Am morgigen Sonntag finden in den 30 französischen Departements und in den drei Kolonialbezirken Ergänzungswahlen zum Senat statt. Es wird ein Drittel der Senatoren, und zwar 97, neuwählt. Die Wahl erfolgt durch Wahlkollegien aus Vertretern der kommunalen Selbstverwaltungen. Das gegenwärtige Senatzwahlrecht macht größere politische Gruppierungen unmöglich. Die sozialdemokratische Partei hat in ihrer gegnerischen Einstellung zum gegenwärtigen Senat den zurißtretenden Senatoren sozialistische Kandidaten gegestellt.

Der Aufstand in Palästina

Die englischen Militäraktionen dauern an

Jerusalem, 22. Oktober. Die militärische Aktion gegen die australischen Araber in der Altstadt von Jerusalem dauerte am Sonnabend an. Bei der heutigen Durchsuchung der Altstadt wurden ein britischer Soldat und drei Araber erschossen.

Am Sonnabend wurde auch das arabische Stadtviertel von Haifa militärisch abgesperrt und umfangreichen Durchsuchungen unterzogen. Zahlreiche Araber wurden verhaftet.

Jerusalem, 22. Oktober. Die arabischen Aufständischen führen in ganz Palästina einen Kleinkrieg.

Im Bezirk Samaria wurde ein Proviantzug, der eine militärische Bedeutung hatte, bei Nablus von Arabern unter Feuer genommen. Bei dem Gefecht setzten die Engländer 4 Flugzeuge, mehrere Panzerwagen und später auch Kavallerie ein. Eine Reserveabteilung wurde

von einer anderen arabischen Freischär in einen Kampf verwickelt. Im Verlaufe dieser Gefechte gab es auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Die Araber verloren 32 Mann. Bei den Engländern gab es nur Verwundete.

Unter den weiteren Zusammenstößen ist hervorzuheben, ein Überfall auf eine englische Militärpatrouille im Bezirk Galiläa bei Salhun, als diese dort eine Straßensperre beseitigen wollte. Außerdem kam es zu einem Überfall auf eine Polizeistation bei Halarem im Jerusalemer Bezirk. Im Stadtbezirk Ramallah machen die umfangreichen militärischen Maßnahmen die Einstellung des Wagenverkehrs erforderlich. Umwelt von Nablus ist ein englischer Militärfahrzeugen infolge Zerstörung der Straße durch australische Araber verunglückt, wobei 4 Soldaten schwere Verletzungen erlitten.

Im Süden Palästinas sind große Pflanzungen vernichtet worden.

Die polnische Regierung beabsichtigt spanische Außstandsregierung anzuerkennen

Wie das konservative Blatt "Czas" meldet, beabsichtigt die polnische Regierung die spanische Außstandsregierung General Francos anzuerkennen und einen ständigen Vertreter nach Burgos zu entsenden. Im Zusammenhang mit diesem Plan sei die Reise der polnischen Gesandten in Madrid, Szczecin, nach Paris zu bereiten. Von Paris aus werde sich nämlich der polnische Gesandte nach Burgos begeben, um dort die Frage der beiderseitigen Einrichtung diplomatischer Vertretungen zu besprechen.

Bekanntlich ist Spanien bis jetzt offiziell in Warschau durch einen Beauftragten der legalen republikanischen Regierung vertreten. Der in Warschau befindliche Vertreter der Regierung des Generals Franco ist bis jetzt offiziell nicht anerkannt worden.

Nachtierläro, daß der Landtag in seiner kommenden Sitzung am Mittwoch auch gegen die neuen Votomahnahmen des litauischen Gouverneurs Stellung nehmen wird.

Das Danziger nationalsozialistische Blatt "Danziger Vorposten" befaßt sich mit der Frage der deutschen Minderheit in Litauen und meint, die litauische Regierung habe dadurch, daß sie dem Gouverneur in Memel besondere Vollmachten erteilt habe, die ihm das Recht geben, die Presse- und Versammlungsfreiheit zu beschränken, das Vertrauen der Memel-Deutschen erschüttert. Die Memeldeutschen fordern die genaue Einhaltung des internationalen Statuts der Stadt Memel. Ferner warnt der "Danziger Vorposten" die litauische Regierung und erklärt, die Regierung in Kaunas müsse über diese Frage noch vor dem 1. Dezember erwägen, an welchem Tage die Wahlen in den Memeler Landtag stattfinden, deren Ergebnis die Antwort der Deutschen auf diesen Missbrauch des Vertrauens sein werde.

Verleih in England

London, 22. Oktober. Die ursprünglich für den 21. Oktober anberaumte Sitzung des memelländischen Landtags, die aus technischen Gründen verschoben wurde, ist nunmehr endgültig für den kommenden Mittwoch, den 26. Oktober, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht wiederum der von den deutschen Abgeordneten erhobene Protest gegen die neuen litauischen Staatschefsgezege, die für das Memelgebiet, wie deutscherseits erklärt wird, nur eine Verwigung des verfassungswidrigen Kriegszustandes darstellen würden.

Es ist damit zu rechnen, so erklärt das Deutsche

Memeldeutsche Staatspräsident Dr. Benesch ist mit seiner Gemahlin heute im Flugzeug in London eingetroffen. Über seine künftigen Pläne ist nichts bekannt. Die tschechoslowakische Gesandtschaft in London gab eine Mitteilung heraus, in der sie erklärt, daß der Aufenthalt Dr. Beneschs in London privaten Charakter habe.

Benesch und Gemahlin begaben sich noch am Tage ihrer Ankunft in London auf das ländliche Besitztum des bekannten englischen Journalisten William Steer in der Nähe von Oxford, wo sie drei Wochen zu verbleiben gedenken.

Wo bleibt der Volkshörer?

Eine Rundfunkaison nach der anderen geht vorüber, die Angelegenheit der Massenherstellung und des Abverkaufs eines billigen Empfangsgeräts für die breiten Bevölkerungskreise hat leider noch immer keine zufriedenstellende Lösung gefunden.

Dass die Notwendigkeit, einen guten und billigen Empfänger für die minderbemittelte Bevölkerung herzustellen, auch wirklich besteht, ist von allen Seiten anerkannt worden. Für die Erzeugung eines solchen Empfängers haben sich bereits alle in Frage kommenden Zellen ausgesprochen und — was besonders bemerkenswert ist — auch die radiotechnische Industrie verschließt dieser Erkenntnis nicht.

Obwohl man annehmen sollte, dass die Produktion der größeren Partie billiger Volksempfänger eine einfache Sache sei, scheint man hier auch in einer Sackgasse zu sein, aus der man bisher noch immer keinen Ausweg gefunden hat. Die radiotechnische Industrie in Polen, die seit vielen Jahren vor allem für die wohlhabenderen Bevölkerungskreise produziert, müsste einsehen, dass dieses Exploitationsgebiet in Kürze gesättigt sein wird. Es wird ganz einfach der Tag kommen, wo diehabenderen Bürger mit Apparaten bereits versorgt werden. Und daraus ergibt sich für das radiotechnische Gewerbe selbst die Forderung, sich möglichst rasch neuen und neuen, größeren Absatzgebiete zu suchen. Diese Gebiete sind in Polen mit seinen 35 Millionen Bürgern noch ganz offen und bieten der einheimischen Radioindustrie gewaltige Möglichkeiten. Wer mit Erroberung dieses riesigen Absatzgebietes zuerst beginnt, wird sich nicht nur um die Allgemeinheit verdient machen, sondern auch gut dabei verdienen.

Der Grundsatz „Hoher Verdienst bei keinem Umtausch“ wird früher oder später die Interessen der polnischen Radioindustrie außerordentlich ungünstig beeinflussen. Indessen wartet eine neue, nach Millionen fähige Rundfunkshaft, die von der Radioindustrie bisher viel zu wenig beachtet worden ist, auf die Herausstellung eines billigen und guten Empfängers. Die Schwierigkeiten, die sich dem Verkauf dieser Apparate gegen Rätselungen in den Weg stellen, könnten bei einiger Weisheit und gutem Willen sicherlich überwunden werden.

Weltkonzert aus Kanada

Die Weltkonzerte, die aus den entferntesten Teilen der Welt gesendet werden, gleichen immer wieder einemander. Obwohl man bereits einige dieser Hörselgenommen hat, erwartet man doch jede weitere Ankündigung dieser Art aus neuer mit gleicher Spannung wie vorher.

Diesmal ist es Kanada, das am heutigen Sonntag in Ländern der ganzen Welt gehört werden wird. Polen wird sich in diese Übertragung einschalten. Den Hörern des polnischen Rundfunks ein Konzert mitteilen, das auf einem anderen Kontinent ausgetragen wird.

Kanada wird im Rahmen dieses Konzerts der Weltlichkeit Musik darbieten, die für das Land und seine Bewohner charakteristisch ist. Quebec wird hier Volksweisen vertreten sein, die für das kanadische Volk bezeichnend sind. Ontario steuert zum Programm eine Ballade für Orchester und Klavier bei, wobei Komponist Ernst Seitz aus Toronto vortragen wird. Cowboy-Lieder und Songs der Holzfäller, führt zum Teil von Originalhörern werden dieses Konzert ebenso hörenswert machen wie die übrigen Programmmitschriften, die der hervorragende kanadische Komponist Percy Faith ausgewählt und zusammengestellt hat. Die polnischen Sender beginnen mit der Übertragung um 20,30 Uhr.

Radio-Programm

Montag, den 24. Oktober 1938

Lodz.

8,35 Schallpl. 7,15 Schallpl. 7,45 Gymnastik 11 Schulsendung 12,03 Mittagsendung 13,30 Musst. Rythmus 15,30 Mittagsendung 16,30 Polnische Komponisten 17,45 Schallpl. 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendnachrichten 22,10 Populäres Konzert 23 Letzte Nachrichten.

14 Orchesterkonzert 14,50 Mitteilungen 18 Musst. Sendung 22 Musst. Allerlei 22,30 Orchesterkonzert.

Frankfurt (Oder) 15.10.1938

8,30 Frühkonzert 10,30 Festliche Musik 12 Domen der Arbeit 14 Allerlei 16 Frankfurter Frohsinn 20,10 Kammermusik 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Nordischer Abend.

12 Konzert 14 Bunte Musik 16 Konzert 20,10 Der blaue Montag 22,30 Nachtmusik.

15,00 Konzert 15,15 W.M.

12 Schlosskonzert 14,15 Kurzweil 16 Konzert 18,20 Schallpl. 20,10 Der Barbier von Bagdad 22,30 Abendmusik.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Schakammer des Volkes ...

Über drei Millionen Bürger haben ihre Ersparnisse der PKO anvertraut. Ein Sparkassenbuch der PKO — bedeutet Sicherheit, die Millionen Sparen seelische Ruhe und ein sorgenfreies Leben gibt.

Sicherheit — Vertrauen PKO

Jedes Postamt ist eine Sammelstelle der PKO

Heute Fußballspiel Polen — Norwegen in Warschau

Der polnische Fußballsport durchlebt heute wieder einen großen Tag. Wird doch seine Auswahlmannschaft einen Länderkampf gegen Norwegen bestreiten.

Mit Norwegen verbindet uns eine jahrelange Freundschaft, wenn es auch zu sportlichen Begegnungen zwischen diesen Ländern nur zu wenigen gekommen war. An Fußballspielen gab es nur zwei: im Jahre 1926 in Oslo und im Jahre 1936 in Berlin im Rahmen der Olympischen Spiele. Beide Spiele haben bewiesen, dass das kleine bescheidene Norwegen auch auf dem Gebiete des Fußballsports etwas zu leisten versteht und dass es mit den guten europäischen Teams im gleichen Atemzug genannt werden kann. Für unsere Mannschaft war Norwegen allenfalls ein gleichwertiger Gegner, der es sogar verstanden hat, im Berliner Olympiaturnier über unsere Auswahlmannschaft zu siegen. Auch das erste Spiel in Oslo vor zwölf Jahren war ein hartes Ringen, und wenn es damals einen knappen polnischen Sieg gab, so nur dank der großen Aufopferung der polnischen Elf. Bis zur Pause stand das Spiel 2:0 für Norwegen, ein Beweis, dass schon damals der norwegische Fußballsport in Blüte stand.

Im heutigen Spiel in Warschau wird es unsere Auswahlelf schwer haben, mit Erfolg zu bestehen. Nach den Weltmeisterschaftsspielen hat unsere Mannschaft in ihrer Spielstärke stark nachgelassen. Die Mannschaft hat eine regelrechte Krise durchgemacht und es fragt sich, ob sie diese schon restlos überstanden hat. Eine Verbesserung haben wir im letzten Länderspiel gegen Jugoslawien wohl wahrgenommen, aber im Angriff gab es noch zu große Lücken um sagen zu können, dass alles wie am Schnürchen ging. Mittlerweile sind einige Wochen vergangen und da alle Repräsentanten genügend Gelegenheit hatten in den Ligaspiele auf ihre Form zu achten, so wollen wir hoffen, dass alle Mann in guter körperlicher und auch geistiger Verfassung in den Kampf gehen. Um über Norwegen einen Erfolg davon zu tragen, muss die Mannschaft vor allem viel Kampfsfreudigkeit und Siegeswillen an den Tag legen um die eventuell noch vorhandenen Mängel durch Energie auszugleichen. Erwünscht wäre es allenfalls, wenn sich unsere Nationalmannschaft am Schluss der Saison zu ähnlichen Leistungen wie am Anfang der Saison ausschwingen würde.

Für das heutige Spiel hat der Verbandskapitän Kaluza nach langem Überlegen dennoch wieder die alte Garde herangezogen, mit deren Leistungen er in der letzten Zeit nicht mehr zufrieden war. So wird heute eine Elf antreten, die der gegen Deutschland und gegen Jugoslawien fast in allen Linien ähnelt. Geringfügige Abweichungen wurden nur bei den Vätern und bei den Stürmern vorgenommen. Heute werden folgende Spieler die polnischen Farben verteidigen: Madejski, Szczepanowski, Galecki, Gura, Nych, Dytlo, Piec I., Piontek, Wosial, Wilimowski und Wodarcz.

Wie aus der Auflistung zu erkennen ist, enthält sie keine unbekannten Namen. Alle Spieler haben schon wiederholt reihentaktisch gewirkt und sie müssen auch diesmal das in sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Auf das Verteidigungstrio ist unbedingt Verlass, da es keine könnte fast auch von den Vätern nicht mehr geben. Sein Angriff hat leichtens immer die linke Seite mit Wilimowski und Wodarcz geschwankt, auf die früher so große Stücke gehalten wurde. Auch der Sturmführerposten fahrt in letzter Zeit verschiedene Spieler, die sich recht und

schnell ihrer Aufgabe entsiedigten. Zu bedauern ist es, dass wir gerade aus diesen verantwortungsvollen Posten keinen ständigen Mann haben. Diesmal soll es wieder mit Wostal versucht werden, der immerhin besser als Peterk oder Scherste sein dürfte. Fest steht allenfalls, dass es von der Leistung des Angriffs abhängt, ob unsere Mannschaft als Sieger oder Verlierer den Platz verlassen wird.

Wenn wir die Chancen der beiden Länderteams im heutigen Spiel abwägen wollen, so müssen wir unserer Mannschaft unbedingt größere Siegeschancen einräumen. Dafür spricht vor allem der eigene Platz, das eigene Publikum und der Wille der Mannschaft, für die in Berlin während der Olympiade erlittenen Niederlage Revanche zu nehmen. Die Gäste werden sich aber so leicht nicht geschlagen geben und deshalb kann von vornherein gesagt werden, dass es bestimmt zu einem flotten, interessanten und an spannenden Momenten reichen Kampf kommen wird. Auf den Ausgang des dritten Länderspiels Polen — Norwegen kann man mit recht gespannt sein.

Die Reportage eines Teiles des Spiels wird auf Schallplatten aufgenommen werden und dann um 21 Uhr abends im polnischen Rundfunk durchgegeben.

Diverse Sportnachrichten

Der Polnische Leichtathletikverband hat die Wiss., am 11. November, am Unabhängigkeitstag, einen Staffellauf von Tschekoslawien nach Bogumin zu veranstalten. Die Endetappen sollen aus Propagandagründen durch namhafte polnische Läufer, wie Noji, Gonçkowski, Kujocinski usw. befehlt werden.

Der Protest der Cracovia gegen die Verifizierung des Ligaspieles Cracovia — Warszawianka, welches bekanntlich mit 2:0 für Warszawianka endete, wurde vom Landesverband abgewiesen.

Heute kommt es in Breslau zu einem Fußballspiel zwischen den Städtemannschaften von Breslau und Breslau. Breslau wird durch nachstehende Spieler vertreten sein: Janikowski, Osterzyński, Twardz, Lis, Kazmierzak, Sobkowiak, Schreier, Bialas, Gendera, Narozny und Sigrzak.

Meldungen zufolge soll der deutsche Tennisspieler Gottfried von Cramm im nächsten Jahre wieder die deutschen Landesfarben in den Davis-Cupspielen vertreten.

Der internationale Verteidiger der Fußballmannschaft des LKS Gdansk, soll sich dahin geäußert haben, dass er nach Absolvierung der Länderspiele gegen Norwegen und Irland sich vom aktiven Sport zurückziehen wird.

Das große Fußballspiel zwischen der englischen Auswahl und einer solchen des Kontinents wird der englische Schiedsrichter G. A. Jewell leiten.

Am 20. oder 27. November soll es zu einem Fußballstadtkampf Warschau — Lodz in Warschau kommen.

Der polnische repräsentative Fußballspieler Ernst Wilimowski wurde zum aktiven Heeresdienst eingezogen. Er soll in Wilno dienen.

Der zweimalige Weltmeister der Amateur-Radsahrer Blijlevens-Holland hat sich entschlossen, in das Lager der Radsportler überzugehen.

Heute kommt es in Karwin zu einem repräsentativen Spiel zwischen einer Fußballauswahlmannschaft des Oslogebietes und Oberschlesien.

ZAWIADOMIENIE

Na skutek zawartej umowy z firmą
LILPOP, RAU I LOEWENSTEIN, Sp. Akc.,
montowni ameryk. fabr. GENERAL MOTORS Co.

objęliśmy sprzedaż **oryginalnych części zamiennych**
do samochodów dostarczanych przez montownie, a mianowicie:

CHEVROLET - BUICK - OPEL

Posiadamy stale na sklepie wszelkie części do samochodów

POLSKI FIAT wszelkich typów

OLEJE GARGOYLE I CASTROL w oryginalnych plombowanych bańkach i beczkach

— oraz —

wszystko do pańskiego auta.

Oszczędzamy Panu moc pieniędzy przy dostawie **części zamiennych** i opon do remontu pańskiego auta

SZYBKA

OBSŁUGA



TANIE

CENY!

OPONY

OPONY

MICHELIN

osobowe — balonowe — ciężarowe

NAJLEPSZA OPONA NA RYNKU ŚWIATOWYM

Na żądanie opony: Dunlop, Good Year, Firestone, Englebert i inni po najtańszych cenach w kraju.

Specjalny dział sprzedaży:

kół i opon — nowych do ogumienia wozów konnych

PROSIMY O ODWIEDZENIE NAS!

HURTOWNIA
części samochodowych i opon

JOACHIM GERSON i S-KA

Łódź, UL. NARUTOWICZA № 16. TELEFONY: 128-30 i 128-31

WEJŚCIE Z UL. MARSZ. PIŁSUDSKIEGO.

WYBORY DO RADY MIEJSKIEJ W ŁODZI**Obwieszczenie.**

Na podstawie art. 18 ustawy z dnia 16.VIII 1938 roku o borze radnych miejskich (Dz. U. R. P. nr. 63, poz. 480) oraz z zarządzeniem Wojewody Łódzkiego z dnia 30 września 1938 roku nr. S.A.I.14c-3-38 o zarządzeniu wyborów radnych miasta Łódź zostało podzielone na 13 okręgów wyborczych i obwodów głosowania oraz wybiera 84 radnych:

Podział miasta Łodzi na okręgi wyborcze i obwody głosowania
Okręg I składa się z 27 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg II składa się z 29 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg III składa się z 20 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg IV składa się z 20 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg V składa się z 22 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg VI składa się z 6 obwodów głosowania i wybiera 3 radnych
Okręg VII składa się z 22 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg VIII składa się z 6 obwodów głosowania i wybiera 3 radnych
Okręg IX składa się z 20 obwodów głosowania i wybiera 8 radnych
Okręg X składa się z 16 obwodów głosowania i wybiera 6 radnych
Okręg XI składa się z 15 obwodów głosowania i wybiera 6 radnych
Okręg XII składa się z 11 obwodów głosowania i wybiera 5 radnych
Okręg XIII składa się z 12 obwodów głosowania i wybiera 5 radnych

Lokal Główny Komisji Wyborczej: Plac Wolności nr. 1 piętro, pokój nr. 19, tel. 266-28. Godziny urzędowania Głównego Komisji Wyborczej: codziennie od 18-ej do 21-ej.

W dniach 29 i 31 października oraz 2 listopada 1938 r. w godzinach od 18-ej do 21-ej w lokalu Głównego Komisji Wyborczej wybory mogą zgłaszać listy kandydatów na radnych. Liczba wyborców uprawnionych do zgłoszenia listy kandydatów co najmniej 100 wyborców.

Lokale Okręgowych Komisji Wyborczych mieszczą się:

Okręgu I przy ul. Pomorskiej nr. 16, tel. 234-32.
Okręgu II przy ul. Gdańskiej nr. 29, tel. 127-39.
Okręgu III przy ul. Wspólnej nr. 5/7, tel. 128-05.
Okręgu IV przy ul. Staszica nr. 1/3, tel. 127-51.
Okręgu V przy ul. Narutowicza nr. 47, tel. 100-27.
Okręgu VI przy ul. Rokicińskiej nr. 41, tel. 145-60.
Okręgu VII przy ul. Limanowskiego nr. 121, tel. 127-78.
Okręgu VIII przy ul. Srebrzyńskiej nr. 75, tel. 175-43.
Okręgu IX przy ul. Kopernika nr. 36, tel. 148-56.
Okręgu X przy ul. Kątnej nr. 10, tel. 277-62.
Okręgu XI przy ul. Brzeźnej nr. 3, tel. 172-61.
Okręgu XII przy ul. Nowo-Zarzewskej nr. 62, tel. 127-96.
Okręgu XIII przy ul. Poprzecznej nr. 11, tel. 127-86.

Godziny urzędowania Okręgowych Komisji codziennie godziny 18-ej do godz. 21-ej.

Spisy wyborców uprawnionych do głosowania, wyłożone da w lokalach Okręgowych Komisji Wyborczych, poczawszy dnia 28 października do dnia 1 listopada 1938 roku włącznie codziennie od 10-ej do 12-ej i od 17-ej do 21-ej. W czasie wyłożenia spisów każdy wyborca okręgu wyborczego ma prawo przegapić spisy wyborców swego okręgu oraz wnosić do Okręgowej Komisji Wyborczej uzasadnione reklamacje z żądaniem dodatkowego wpisania lub skreślenia ze spisu.

W okresie sprawdzania spisów wyborców w bramie każdego domu będzie wywieszona kartka, wskazująca do jakiego okręgu wyborczego należą mieszkańców danego domu.

Łódź, dnia 21 października 1938 roku.

„THALIA” THEATER-VEREIN

(„Sängerhaus”, 11 Listopada 21)

Zum dritten Male

„KABALE UND LIEBE”

von Friedrich v. Schiller

Heute Sonntag 23. Okt
um 18 Uhr

Karten von 50 Gr. bis 3 Zł
im „Sängerhaus“ ab 11 Uhr vor
11 Listopada 21

Leihbibliothek
„UNIVERSALNA”

PIOTRKOWSKA 67 (Passage „Casino“)

Bücher
in 4 Sprachen
Neuheiten
Schul-Bücher

Gegen Ratenzahlungen

Fabrikäder, Nädelmühlen u. Weingemäldinen
garantiert empfohlen

Firma RĘDZIA

Łódź, Dziedzice Ring 9 Tel. 113-99

Freude fürs ganze Leben
hat ein jeder, wenn er seine
vom Tischler und Tapezierer

Roman Lipiński

Łódź, Magazynowa 33
(Giebel Mitte)

Faust. Seine große Auswahl in Möbeln von den ein-
fachsten bis zu den elegantesten auf Lager

Günstige Bedingungen

Dr. med.

S. Kryńska

Spezialdruck für

Haut- u. venerische

Erkrankungen

Erwachsene und Kinder

ausführgelehrte

Empfehlung

vom 12-2 und 3-4 nachm

Sienkiewicza 34

Tel. 148-10

**Hand-Steril-
maschinen**

zur Herstellung v. Sweater

Strümpfe und Söden für

eigenen Gebrauch und für

Fabrikationszwecke stellt zu

PERŁA & POMORSKI

Piotrkowska 85

im Hofe

Das Unternehmen für**TEILZAHLUNGSHANDEL**

„STELLA” Łódź Piotrkowska 120

empfohlen
DAMEN-, HERREN- und BETT-WÄSCHE
HANDTÜCHER, GARDINEN
WRINGMASCHINEN, DECKEN
PORZELLANWAREN u. a.

zu mäßigen Preisen

Ratenzahlung v. 1 Zl. wöchentlich u.

**Warum
ich lasse Sie
auf Stech?**
wenn Sie unter günstigen
Bedingungen, bei wöchentl.
Abzahlung von 3 Mon. an
einen Preisanzug,
wie bei **Vorabblatt**,
Märtzen haben können.
(Für alte Kunden nur
von Ihnen empfohlenen
Preisen ohne Abzahlung)

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle
und Hautleiden (Haare)
umgezogen

nach **Przejazd 17** Tel. 132

Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.

Sonn- und Feiertags u. 10-12

Gegründet im Jahre 1891
Heilanstalt für Haustiere

Mag.-Vet. H. WARRIKOFF

KOPERNIKA 22 Tel. 172-07

Janzen und diagnost. Krankheiten

Impfung von Hunden u. Pferden

Hunde- und Pferdeärzte

Hundebabber

Erkrankungen drohthaariger Hunde

Haibabber. Ratten von Hausspalten

Impfung im Ambulatorium

vom 8-1 und von 8-6

Mitglieder des Dierschutzvereins

erhalten Erkrankungen



Vox-Radio

mit 3 Lampen 31. 135.—

Stromverbrauch 15 Watt

monatl. Raten

10 Monate

Auf Lager alle Typen von

Radio-Aparaten

Piotrkauer 79, im Hofe

Kaufst. auf 1. Quelle

Kinder-Wagen

Metall-Betten

Motoren gepolstert

und auf Federn Patent

Weingmaschinen

Fabrikat

„DOBROPOL”

Bettläufer 73 Tel. 150-90

im Hofe

Lodzer Tageschronik

Familienfest im Deutschen Kultur und Bildungsverein „Fortschritt“

Als Abschluß des Werbemonats veranstaltet der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“ in seinem eigenen schönen Heim in der Banduriststraße 15 am kommenden Sonntag, dem 30. Oktober, ab 4 Uhr nachmittags eine Familienfeier, um die neuen Mitglieder, die sich dem Verein angeschlossen haben, feierlich aufzunehmen und in das gesellige Leben des Vereins einzuführen. Zu dieser Feier sind alle Mitglieder mit ihren Familien sowie Sympathiker und Gönner des Vereins aus freudlichster eingeladen.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals an alle deutschen Werktagen die Bitte gerichtet: Unterstützt den einzigen deutschen Verein, der sich zur Aufgabe gemacht hat, für die deutschen Werktagen hierzulande auf kulturellem Gebiete zu wirken. Neuammeldungen von Mitgliedern werden an den Dienstagen und Freitagen ab 8 Uhr abends im Vereinslokal Banduriststraße 15 entgegengenommen.

Die Vorbereitungen für die Stadtratwahlen

In verschiedenen Verbänden und politischen Organisationen werden gegenwärtig eifrig Vorbereitungen im Zusammenhang mit den kommenden Stadtratwahlen getroffen. Es werden auch bereits Unterschriften für die Kandidaten zum Stadtrat gewählt. Die Zahl der erforderlichen Unterschriften beträgt in Lódz ungefähr 300. Eine Unterschrift für den betreffenden Kandidaten kann jedoch nur derjenige geben, der in dem betreffenden Wahlkreis wohnt.

Das Schreiben der Wählerlisten für die Stadtratwahlen wird heute beendet.

Einweihung eines neuen Schulcotts in Widzew

In dem zur Gemeinde Chojny gehörenden Teil von Widzew wurde aus Mitteln des Schulbaufonds und der Gemeinde ein einstöckiges Schulgebäude errichtet. Die Einweihung des neuen Gebäudes findet heute um 10 Uhr statt. Am 30. Oktober werden in Chojny mehrere Straßen, die in diesem Jahre gepflastert wurden, feierlich eröffnet.

Gegen Preisipulation mit Kohle

Es wurde in letzter Zeit die Beobachtung gemacht, daß in den Kohlenbuden versucht wird, die Preise für Kohle in die Höhe zu schrauben. Im Zusammenhang damit hat die Starostybehörde eine Preiskontrolle für Kohle angeordnet. Händler, die übermäßige Preise verlangen, werden zur Verantwortung gezogen.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Montag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Allee 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Namensanfangsbuchstaben Z beginnen, ferner diejenigen aus dem 10. Kommissariat mit den Buchstaben G, H, Ch, I(i), J(j) und K.

Auf Umwegen zum Glück

Rowan von H. Schneider

(93. Fortsetzung)

In diesem Jahre feierte man das Weihnachtsfest nicht so still und bedrückt wie im vergangenen. Gisela, die kleine Kinderfreude stellte auch die Erwachsenen an, es war ein frohes Schenken und Sichbeschaffenlassen sowohl in Karl-Ludwigs Heim, wie auch in dem kleinen Häuschen der Großtante Pauline.

Am ersten April übergab Großtante Pauline feierlich die Fabrik ihrem Großneffen Karl-Ludwig.

Anlässlich dieses Ereignisses wurde einige Wochen später von der alten Frau eine Feier veranstaltet, zu der alle Belegschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen waren.

Praktisch bedeutete das, daß beinahe das ganze Dorf an dem Fest teilnahm, denn aus jeder Familie war zum mindesten ein Mitglied in der Gebhardt'schen Fabrik tätig.

Auf der großen Wiese hinter dem das alte Wohnhaus umgebenden Park wurde gefeiert. Die Jugend tanzte, die Kinder spielten, die Alten saßen auf den Bänken und machten ein Schwätzchen.

Und Frau Pauline saß mitten unter den Alten. Gisela jedoch suchte alle die auf, mit denen sie auf der Belegschaft vor zwei Jahren bekannt geworden war. Das ging hin und her: „Wissen Sie noch, wie wir im

Aus den Lódzer Betrieben

Die Beratungen der gemischten Kommission in der Kotonindustrie

Die gemischte Fachkommission für die Kotonindustrie hielt im Lódz des Industriellenverbandes eine weitere Sitzung ab, jüngst Ausarbeitung eines ergänzenden Lohnvertrags. Es konnte nur in einigen wenigen Punkten Einigung erzielt werden, während der größte Teil der strittigen Fragen noch offen ist. Die Kommission kam aber überein, ihre Arbeiten noch in diesem Monat zu beenden.

Konflikt in der Firma F. Göldner.

Wegen unregelmäßiger Lohnzahlungen ist es in der Textilwarenfabrik Ferdinand Göldner an der Poludniowstraße 52 zu einem Konflikt gekommen. Arbeitsinspektor Feferman hat in dieser Angelegenheit für morgen, Montag, eine Konferenz anberaumt. (p)

Berichtigung.

In unserer Donnerstagausgabe wurde entsprechend der Meldung einer Presseagentur berichtet, daß die Delegierte der Arbeiterschaft der Firma Haebler, Adelgunde Barwik, unter der Anklage staatsfeindlicher Tätigkeit festgenommen wurde.

Wie uns nun berichtet wird, befindet sich die Delegierte Barwik auf freiem Fuß. Sie wurde von der Firma entlassen und es soll gegen sie eine Untersuchung wegen staatsfeindlicher Neuerungen schwelen.

Lohnkonflikt bei „Gentleman“

In der Gummiwarenfabrik Gentleman, Limanowskastraße 156, traten die Arbeiter mit der Forderung herbei, die Löhne zu regeln. Auf einer beim Arbeitsinspektor

Feier.

In der Gummiwarenfabrik Gentleman, Limanowskastraße 156, geriet eine größere Menge Gummischuhe, die zum Ballanfieren bestimmt waren, durch Kurzschluß in Brand. Die Schuhe wurden vernichtet. Das Feuer wurde von den Arbeitern unterdrückt. Der Schaden beträgt 7000 Zloty.

Im Haus Kopicinska 100 entstand im Schornstein

ein Rißbrand. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Brand unterdrückte.

Eine Abordnung des Meisterverbandes nach Warschau.

Gestern fuhr eine Abordnung des Verbandes der Fabrikmeister nach Warschau, um im Ministerium für soziale Fürsorge in Sachen des Lohnabkommen für die Meister vorzusprechen.

Aussichtung der Gaslonarbeiter

Gestern wurde allen bei den Straßenbauarbeiten beschäftigten Arbeitern in Lódz die Arbeit gekündigt. Die Kündigungssfrist läuft bis zum 5. November. Wie wir hierzu erfahren, werden zunächst nur diejenigen Arbeiter entlassen werden, die bereits 26 Wochen gearbeitet und das Unterstützungsrecht erworben haben. Solcher Arbeiter gibt es bei den Straßenbauarbeiten etwa 300.

Um ein Sammelabkommen für die Schornsteinfeger.

Im Schornsteinfegergewerbe ist es wegen eines Sammelabkommen zu einem Konflikt gekommen, wovon Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski Kenntnis erhalten und für den 29. Oktober eine Konferenz anberaumt hat, um über den Abschluß eines Sammelabkommen zu beraten.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik an der Lasłowskastraße 3 wurde der 45jährige Arbeiter Michał Gnojewski, wohnhaft Grzybowska 34, von dem beweglichen Teil einer Maschine gegen die Wand gedrückt. Er erlitt einen Armbruch sowie Rippenbrüche. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in schwerem Zustand in ein Krankenhaus.

ein Rißbrand. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Brand unterdrückte.

Ausgesetztes Kind.

Im Lódz der städtischen Fürsorgestelle, Batowickastraße 11, wurde ein etwa 3 Monate altes Kind männlichen Geschlechts zurückgelassen. Das Kind wurde ins städtische Kindelheim eingeliefert.



Mein Arzt hat mir gesagt,

dass Karo-Franck gesund ist. Also tatsächlich der ist nicht nur gesund, sondern auch sehr praktisch und der Kaffee schmeckt immer gleich gut. Darum zu jedem, sogar zum besten, ja gerade zum besten Kaffee gehört

Karo-Franck
in Würfeln!



Keine so lustig waren? Ober: „Können Sie sich noch auf das gute Essen in der Pension „Daheim“ besinnen?“

Mit Schwester Gretel und der lustigen Martha Bielke saß Gina am längsten beieinander. Aber auch Käthe Schulz, die mittlerweile eine Frau Bauerschmidt geworden war, und der Gina recht eigentlich die Teilnahme an der Fahrt verdankte, gehörte mit dazu.

Für ein paar Stunden war Gina wieder das lustige, fröhliche Mädel jener kurzen Urlaubsszeit, bis sich eine Kinderhand in die ihre schob und ein helles, süßes Stimmchen bettelte: „Mama-Mama —“

Gisela hatte einfach die beiden Namen zusammengezogen, das geliebte „Nina“ mochte sie nicht lassen. Voll mutterlichen Stolzes zeigte Gina das gesunde, schöne Kind, und Marthel Bielke wollte es kaum glauben, daß dieses kräftige Mädel das gleiche sein sollte, das sie vor nahezu zwei Jahren als ein elendes, krankes Geschöpf kennengelernt hatte.

Darauf können Sie wirklich stolz sein, Frau Gebhardt! So viele Mühe und Liebe für ein Kind, das einem nicht gehört — Sie müssen wirklich ein gutes Herz haben!“ meinte Marthel Bielke anerkennend.

Schwester Gretel aber sagte ernst: „Ich möchte gar nicht mehr sagen, daß dies Kind unserer jungen Frau Gebhardt nicht gehört! Denn Sie, liebe Frau Gina, haben sich das Mutterrecht auf dieses Kind viel schwerer und viel mühevoller erkämpft als mit ein paar Stunden voll starker körperlicher Schmerzen!“

„Ich glaube auch, daß ich ein eigenes nicht lieber haben könnte als dieses hier.“ Dabei küßte Gina das Kind auf den blühenden Mund.

Gisela aber wollte zum Bati zurück, und so ging Gina mit ihr, ihren Gatten zu suchen.

Bert Kołoski war selbstverständlich ebenfalls eingeladen und gern gekommen. Schon weil er hoffte, endlich mit Thora von dem sprechen zu können, was er wünschte und hoffte.

Er traf sie inmitten einer fröhlichen Kinderchor und sah ihr eine Weile lächelnd zu. Sie bemerkte ihn erst als eines der Kinder sie auf ihn aufmerksam machte. Da wandte sie sich um und errötete, als sein Blick sie traf.

Nach einer Weile löste sie sich aus dem Kinderkreis und begrüßte ihn. Er bat: „Können Sie mit mir? Karl-Ludwig hat nur Interesse für seine Frau und für die Ausgestaltung des heutigen Tages. Frau Pauline geht es ebenso. Was soll ich also machen?“

„Mitseien“, gab sie lächelnd zurück.

„Dazu brauche ich Sie, allein macht es keinen Spaß“, und er blinzelte sie fröhlich an.

Sie neckten sich ein Weilchen. Thora versorgte den Gast mit Bier und der üblichen Brathwurst, er fragte nach ihrem Ergehen, und da glitt über Thoras Gesicht ein leichter Schatten.

„Es geht mir gut, gewiß; aber ich möchte etwas haben, was mein Leben mehr ausfüllt. Und da hat Schwester Gretel mich auf einen Gedanken gebracht.“

„Schwester Gretel? So — hut — ich schaue Schwester Gretel sonst sehr hoch, aber das sie Ihnen einen richtigen Rat gegeben hat, das möchte ich doch bezweifeln.“

„Aber warum denn?“ fragte Thora verwundert.

„Das erläutre ich Ihnen nachher, wenn Sie es irgendwann nicht selber begriffen haben sollten. Also, was hat Schwester Gretel gesagt?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Einwohnerzahl von Łódź

betrug am 1. April d. J. 669 125 Personen.

Laut Angaben der Łódźer städtischen statistischen Abteilung stellte sich der Bevölkerungszuwachs unserer Stadt in der Zeit vom 1. April 1937 bis zum 1. April 1938 folgendermaßen dar:

Am 1. April 1937 zählte Łódź insgesamt 657 652 Einwohner, worauf diese Zahl im Laufe eines Jahres, also bis zum 1. April 1938 auf 669 125 Einwohner anstieg. Wie hieraus ersichtlich, hat sich die Bevölkerung von Łódź um 11 473 Personen vergrößert. Die Tatsache eines so starken Zuwachses verdient mithin ganz besondere Erwähnung. Die erste Zählung der Łódźer Einwohnerschaft, die im Jahre 1921 durchgeführt wurde, ergab damals etwa 452 000 Bewohner, zehn Jahre später wurden bereits 605 000 Personen gezählt. Im Laufe der letzten achtzehn Jahre ist demnach die Bevölkerungszahl in Łódź um 217 000 Personen, das sind 48 Prozent, gestiegen.

Vor allem ist der Zuwachs auf den Zustrom von auswärts zurückzuführen. Was dagegen den natürlichen Bevölkerungszuwachs betrifft, so wäre hier zu erwähnen, daß im Jahre 1937 4419 Ehen geschlossen wurden, 10 067 Lebendgeborenen zu verzeichnen waren und 7679 Personen gestorben sind. In demselben Jahre sind 1397 Neugeborene gestorben, so daß auf 100 Geburten 14 Todesfälle entfielen.

Was die Todesursache bei den Erwachsenen betrifft, so bestehen hier vorwiegend Herzkrankheiten, Tuberkulose, Krebs und andere bösartige Wucherungen an erster Stelle, und zwar starben im Jahre 1937 an Herzkrankheiten 1404 Personen, an Tuberkulose 1190, an Lungenentzündung 833 sowie an Krebs und ähnlichen Wucherungen 666 Personen.

Grippeepidemie.

In der vergangenen Woche war in Łódź ein starkes Ansteigen der Zahl der Grippekrankungen zu verzeichnen. In den Aerztepunkten melden sich täglich durchschnittlich gegen 200 Kranke. Die Krankheit nimmt im allgemeinen einen milden Verlauf.

Kohlengasvergiftung.
Der Nachtwächter der Tischlerei in der Marcowa 3, Franciszek Wyremba, 56 Jahre alt, wohnhaft Marcowa 32, heizte vorgestern abend im Ofen ein und schliefe ein. Während dessen entströmten dem Ofen Kohlengase, die Wyremba einatmete. Er erlitt eine Vergiftung und wurde früh bewußtlos aufgefunden. Man rief die Rettungsbereitschaft, die den Erkrankten in ein Krankenhaus überführte.

Selbstmordversuch.

In ihrer Wohnung Rautstraße 39 traf die 32-jährige Felicja Mrowińska in selbstmörderischer Absicht Tod. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in schwerem Zustand in ein Krankenhaus überführte.

In Fabianiec unternahm der Wächter der Fabrik von Bühl, der 42 Jahre alte Theodor Henke, wohnhaft Narutowiczstraße 16, einen Selbstmordversuch, indem er Schwefelsäure zu sich nahm. Der Lebensmüde wurde bewußtlos aufgefunden. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in sehr schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Ziebholt

Bruno Köppler, Petrikauer 260 melde der Polizei, daß aus seiner Wohnung mittags gegen 14 Uhr von einem unbekannten Täter eine Damenuhr, 2 goldene Fingerringe, ein goldener Ring mit einem Stein, ein Brillantring und zwei Broschen gestohlen wurden. Nach dem Dieb wird gesucht.

Zom Wagen gestürzt.

In der Lutomierskastraße fiel der Fuhrmann Antoni Dymista, wohnhaft Konopnicka 16, von seinem Wagen und brach den rechten Arm. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Überfahren.

Vor dem Hause Petrikauer 248 wurde die hier wohnhafte 33-jährige Josefa Karasińska von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt einen Beinbruch und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Jagiellońska 96; J. Kahan, Umanowskiego 80, Czawłkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Nozenblum, Środmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rosicka 53, Jarzyna, Kontna 54, Sinielska, Rzgowska 51.

Geschäftliches

Für jeden gibt's etwas sagt der Kaufmann. Die einen essen gern Heringssroggen, das sind eben o' Fische wie der Kaviar. Aber weiß ein Unterschied ist zwischen Heringsroggen und Kaviar! So nehmen jetzt die Damen, die bisher keinen Käseezusatz verwendet hatten. Karo-Brand, den neuen Geschmacks- und Aromastoff in Bürschn zu ihrem Käse, denn dieser ist etwas Besonderes in seiner Art.

Demnächst beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt“

aus der Feder der erfolgreichen Romanschriftstellerin
Gert Rothberg

Sirius Staniewski ab morgen in Łódź

Der auch bei uns bestens bekannte Circus Staniewski hat wieder in Łódź seine Zelte aufgeschlagen. Wie uns die Direktion mitteilt, besteht diesmal das Programm aus vollkommen neuen Darbietungen, deren Ausführende in der ganzen Welt einen guten Namen haben. Die Hauptattraktion der Vorstellung dürfte jedoch die fabulose Dressur von Tigern und Löwen sein, die der bekannte Tierbändiger P. Giron, der wiederholte in verschiedenen Filmen mitgewirkt hat, vorführen wird. Über auch die übrigen Nummern können sich jehn lassen und werden bestimmt das Publikum begeistern. Bemerk sei noch, daß diesmal der Staniewski-Circus mit seiner Hauptabteilung nach Łódź kommt. Der Circus hat seine Zelte auf der Kościuszko-Allee 5/7 aufgeschlagen. Die Eröffnungsvorstellung erfolgt morgen, Montag, um 8,15 Uhr abends. Niedrige Eintrittspreise. Der Circus ist gut geheizt.

HEUTE!

HEUTE!

KABALE UND LIEBE

um 18 Uhr im
„THALIA“

Die heutige 3. Aufführung

von „Kabale und Liebe“

gibt noch einmal allen denjenigen Gelegenheit, einen schönen Theaterabend zu erleben, die in dieser Saison noch nicht im „Thalia“-Theater gewesen sind. Es wäre darum nur zu wünschen, daß diesmal ein volles Haus den Mähen der Darsteller um die Aufführung eines derart großen Werkes die verdiente Anerkennung zollen würde. Daß die Leistungen der Mitwirkenden diesmal ehrlichen Beifall verdienen, haben die bisherigen zwei Abende mit „Kabale und Liebe“ gezeigt. Das Publikum folgte mit aufrichtigem Interesse, ja mit Ergriffenheit dem Gang des Geschehens und konnte sich am Schluss an dankbarem Beifall fast nicht genug tun. Man kann ruhig sagen: „Kabale und Liebe“ sollte jeder unbedingt gesehen haben!

Heute findet der Kartenverkauf an der Theaterkasse statt. Preise der Plätze: von 50 Groschen bis 3 zł. Beginn der Vorstellung um 18 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Dir. Broczynski freigesprochen

Gestern verlindete das Stadtgericht das Urteil in dem gegen den Direktor der städtischen Theater, Kazimierz Broczynski, früheren Arbeiter des Populären Theaters Bolesław Nowicki angestrengten Verleumdungsprozeß. Dir. Broczynski erklärte nämlich in einem privaten Schreiben, er habe zu Nowicki kein Vertrauen, da er ihn bei Schiebungen mit Theaterkarten überrascht habe. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß eine Verleumdung in diesem Fall nicht ausgesprochen wurde, da der Arbeitgeber das Recht habe, einen Angestellten nicht zu trauen und sprach Dir. Broczynski frei.

6 Monate für einen Scheit ohne Deckung

Joachim Mangel gab einen Scheit auf 1000 Zloty in Zahlung, für den am Zahltage in der PSD keine Deckung vorhanden war. Er wurde dafür zur Verantwortung gezogen. Er bezahlte den Scheit noch vor der Gerichtsverhandlung. Gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist sowie zu 100 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Wegen Annahme von Diebesgut

Rachela Joachimowicz, die als Handangeiste beschäftigt war, stahl vor ihrer Dienstherrlichkeit verschiedene Sachen, die sie ihrem Bräutigam Israel Moszel Moszelowicz, ohne festen Wohnsitz, übergab. Als der Richter I an den Tag kam, verschwand die Joachimowicz, während die gestohlenen Sachen bei Moszelowicz gefunden wurden. Er wurde zur Verantwortung gezogen und stand gestern vor dem Stadtgericht. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Prämien für Sparer

Am 20. Oktober stand in der Postsparskasse die 8. öffentliche Ziehung von Prämien für Sparbücher der 4. Serie statt.

Prämien zu 1000 Zloty fielen auf die Nummern: 303077 316595 358427 389701.

Prämien zu 500 Zloty auf die Nummern: 307558 309060 311023 312186 316479 329736 343240 344755 344824 345088 351997 354630 362580 364446 365270 388187 388431 388510 389230 390 162 392240.

Prämien zu 250 Zloty auf die Nummern: 304049 307563 307762 309178 310520 312043 312941 314478 315254 317059 317857 318985 322913 323338 324301 325014 326112 327676 328280 328603 329096 329420 330157 332255 332831 334718 334988 335294 335664 336804 336836 337931 337971 338012 339586 342102 342142 342573 344773 352058 352867 355014 357383 360539 363390 365032 367033 372994 373157 374836 376702 381913 383153 386927 389949 390471 390471 390809 392627.

Außerdem wurden 196 Prämien zu 100 Zloty verlost. Zum drittenmal sind Prämien auf nachstehende Nummern gefallen: 250 Zloty auf Nr.: 326112. Zloty 100 auf Nr.: 347583 360042 376090 387066. Insgesamt wurden 279 Prämien auf die Summe von 48 600 Zloty verlost.

Nicht abgehoben wurden bisher folgende Prämien, die bei früheren Ziehungen auf Sparbücher der 4. Serie gefallen sind: 500 Zloty auf Nr. 32816; Zloty 100 auf Nr.: 300171 307989 331652 334869 335288 339581 340210 347786 354352 364146 365416 366141 386898 392296.

Postsparkassen auch in Deutschland

Uns wird geschrieben: Auf Grund einer Anordnung der zuständigen Stelle wird die Tätigkeit der früheren österreichischen Postsparkasse auf das ganze deutsche Reichsgebiet ausgedehnt. Es ist dies insoweit von Bedeutung, als in Deutschland bisher lediglich Sparkassen und Banken in den Städten bestanden, während die Postsparkassen nur den Schenverkehr begleiteten. Jahrlang waren diese Sparbanken gegen die Einführung von Sparabteilungen bei den Postkassen, obwohl in allen Staaten Europas die Postsparkassen an der Spitze der Sparinstitutionen stehen. Die lege Anordnung auf finanziellem Gebiet eröffnet eine neue Ära.

Im Ergebnis dieser Anordnung werden dem Netz der Sparkassen über 47 000 Postämter und Postagenturen angeschlossen. Mehr als 18 000 Landbriefträger werden von jetzt ab in Deutschland Spareinlagen entgegennehmen und Auszahlungen tätigen. Auf diese Weise wird die deutsche Postsparkasse über ein riesiges Netz von über 63 000 Sparstellen verfügen. Die Organisation und die Grundsätze der Tätigkeit der deutschen Postsparkasse entsprechen denen der polnischen PSD.

Wie aus Pressestimmen hervorgeht, misst man der neu entstehenden Postsparkasse in Deutschland große Bedeutung bei.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Einberufung des XIII. Parteitages der DSAP des Bezirks Mittelpolen

Der ordentliche Parteitag des Bezirks Mittelpolen der DSAP wird hierdurch auf Sonntag, den 23. Oktober, pünktlich 9 Uhr vormittags, nach dem Arbeiterheim in Łódź, Bandurskistraße 15, mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.
2. Berichte des Bezirksvorstandes und der Kontrollkommission und Ansprache.
3. Referat über die politische Lage.
4. Wahl der Parteinstanzen.
5. Anträge.

Die Ortsgruppen erhalten über die technische Durchführung der Vorarbeiten zum Bezirksparteitag und die ihnen zustehende Zahl der Delegierten genaue Anweisung und sie werden zur strikten Durchführung derselben verpflichtet.

Der Bezirksvorstand der DSAP
Bezirk Mittelpolen.

Łódź-Zentrum. Mittwoch, den 26. Oktober, um 7,30 Uhr abends findet eine Vorstandssitzung der Ortsgruppe Łódź-Zentrum im Arbeiterheim Bandurskistraße Nr. 15 statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Preferenceabend in Łódź-Zentrum.

Es wird den Freunden des Preferencespiels bekannt gegeben, daß die Ortsgruppe Łódź-Zentrum am Sonnabend, dem 29. Oktober, abends 9 Uhr, einen Preference-Abend veranstaltet, und zwar im Arbeiterheim Bandurskistraße 15. Zu diesem Spielabend werden alle unsere Freunde freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Die Nutznießer der katholischen Pfarrgründen in Altbielitz als Gegner der Volkschule

Die Klerikalen haben seit jeher für die Volkschule, nicht unter ihrem ausschließlichen Einfluss steht, nichts. Das haben die Bewohner von Altbielitz wiederlich wahrnehmen können.

Seit einigen Jahren ist es das Bestreben der Schulorden in Altbielitz eine neue polnische Schule zu errichten, da die alte den modernen Anforderungen nicht entspricht. Die politische Gemeinde wurde daher erlaubt, einen geeigneten Baugrund ausfindig zu suchen und ihn dann läufig zu erwerben. Da darauf gezeigt wurde, daß das neue Schulgebäude nicht zu von der alten Schule und auch von der Kirche entfernt werden sollte, kamen zunächst die Bewohner der katholischen Pfarrgründen, welche von zwei behördlichen Baukommissionen, welcher Vertreter der stadtbauministerialen sowie Vertreter des Teschener amtes angehörten, fanden das von der alten Schule gelegene Grundstück für diesen Zweck als das geeignete. Die Vertreter der politischen Gemeinde von Altbielitz wurden seinerzeit beauftragt, mit dem während verstorbenen Prälaten Bulowksi in Verhandlungen zu treten. Dersebe erklärte sich bereit, dieses Grundstück abzutreten, jedoch unter der Bedingung, daß die politische Gemeinde ein ebenso großes Grundstück, eventuell Alexanderfeld, welches an die Pfarrgründen angrenzt, die katholische Pfarrgründen läufig zu erwerben. Das Tauschgeschäft konnte aber nicht realisiert werden, so in Betracht kommenden Grundbesitzer für die beiden Grundstücke einen zu hohen Kaufpreis fordern.

In der letzten Zeit wurde diese Frage wieder aktuell. Die Gemeinde Altbielitz bekam von der Bezirkshauptstadt den Auftrag, ein geeignetes Grundstück auszu machen und als Baugrund für die polnische Schule zu kaufen. Die politische Gemeinde hatte dann am Orte erschienenen Wojewodschaftskommission Vorschläge bezüglich der Baugründe gemacht, die von der genannten Kommission als nicht geeignet diesen Zweck abgelehnt wurden. Die genannte Kommission bestimmt dann drei Parzellen, die von ihr als frei befunden wurden und welche die Gemeinde von Privatbesitzern läufig erwerben sollte. Die diesbezüglichen Verhandlungen verliefen jedoch resultlos, da betreffenden Besitzer sich weigerten, die betreffenden

Parzellen zu verkaufen. Es wurde von allen der Umstand hergehoben, warum denn die katholische Pfarrgemeinde von ihrem großen Besitz den nötigen Baugrund, der obendrein als der geeignete bereits besaßen würde, nicht hergibt! Ist denn die Pfarrgemeinde nicht verpflichtet, für Zwecke des Allgemeinwohls mit gutem Beispiel voranzugehen? Noch dazu, wo sie über Gründflächen in sehr großem Ausmaße verfügt?

Nebenbei sei noch bemerkt, daß sich Vertreter der Gemeinde in dieser Angelegenheit an die bischöfliche Kurie in Katowic gewandt haben, wo ihnen aber der Bescheid zuteil wurde, daß dies Sache des Pfarrers in Bielitz wäre. Dieser erwiderete aber, daß er ohne Genehmigung der bischöflichen Kurie nichts machen kann! Dieses Verstehen ist aber zu durchsichtig. Für eine Volkschule, die doch von dem Vorwurf, eine freisinnige zu sein, noch sehr weit entfernt ist, aber keine ausgesprochen klerikale Institution ist, scheinen die Nutznießer der katholischen Pfarrgründen nichts übrig zu haben!

Eine eventuelle Enteignung dieses Baugrundes könnte angeblich wegen dem zwischen dem Staate und der katholischen Kirche abgeschlossenen Konkordats nicht durchgeführt werden! Wir erinnern uns aber, daß in der Vorriegszeit ein großes Grundstück in Alexanderfeld für einen Exerzierplatz verpachtet wurde, wo dann auch in der Nachriegszeit Militärbaracken aufgestellt wurden, die zum Teil noch heute stehen. Warum kann denn für einen Schulbau der nötige Baugrund nicht verpachtet oder enteignet werden?

Noch die Herren von der katholischen Pfarrkirche wollen nicht einmal den nötigen Grund für einen Kinderspielplatz für die Schule verpachten, obwohl sie dadurch gar keinen Schaden davontragen würden!

An diesen Vorfällen kann die breite Öffentlichkeit ersehen, wie weit es mit der Schulfreundlichkeit der Nutznießer der katholischen Pfarrgründen in Altbielitz her ist.

Wenn daher ein Baugrund von Privatbesitzern erworben werden wird (der nebenbei bemerkt ziemlich teuer sein müßte), so werden sich die katholischen Bürger bei den Nutznießern der Pfarrgründen bedanken können, wenn sie dann höhere Steuern werden zahlen müssen.

Es wäre aber auch angezeigt, daß das Vermögen der „toten Hand“ nicht als „immun“ betrachtet wird, wo es sich um Allgemeininteressen handelt!

Stadt Teschen, Herr Halsar, die Genossen Arciszewski, Stanczyk, Piotrowksi, Babura aus Teschen-West, Pakon für den ZPK und der Genosse Jawada aus Ustron in bewegten Worten von dem Verstorbenen Abschied nahmen.

Als letzten Gruß an den Verstorbenen erlangt dann das Lied „Czerwony Szandar“, womit die Trauerfeierlichkeiten ihr Ende nahmen.

Fahrpreismäßigung für Wintersportler!

Einem an die Mitgliedsvereine eingelangten Kommissariat des polnischen Skiverbandes zufolge werden in der bevorstehenden Wintersaison für Skiläufer Fahrpreismäßigungen in Kraft treten, die den in der Sommersaison für die Touristen geltenden Fahrcheinheiten gleich sind. Demzufolge werden auch im Winter die Mitglieder der Skijection der „Naturfreunde“ diese Begünstigung genießen können. Das neue Gebiet jenseits der Olsa wird miteinbezogen werden.

Alkoholvergiftung.

In Biala wurde auf der Lipniler Straße vor 42 Jahre alte Franz Snazek aus Lipnik tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge übermäßigen Alkoholgenusses eingetreten war. Der Verstorbene hinterläßt 6 unversorgte Kinder

Bielsz-Biala u. Umgebung

Der Weg des Genossen Tadeusz Reger

Dienstag, den 18. Oktober I. J., wurde Genosse Tadeusz Reger zur letzten Ruhestätte in Teschen begleitet. Sein Leichenbegängnis wurde zu einer mächtigen Illustration der Arbeiterklasse Polens und besonders schlesischen Arbeitervolkes. Bei herrlichem Sonnenuntergang wurde der Sarg aus dem Arbeiterheim in Teschen durch die Mitglieder der „Sila“ herausgetragen, und die „Sila“-Kapelle einen Trauermarsch intoniert.

Zu Herzen gehenden Worten nahm Genosse Matthes jahrzehntelang mit dem Verstorbenen in der Arbeiterbewegung tätig und sein bester persönlicher Freund Abschied, worauf sich der Leichenzug in Bewegung

setzte. Viele Vereins- und Sturmzähnen sowie viele Freiwillige eröffneten den Leichenzug, hinter welchem eine Kapelle und eine Ehrenkompanie marschierte. Die Züge in blauen Blusen die männliche und weibliche Jugend, viele Blumentänze tragend. Der Zug „Sila“ zog sich einen halben Kilometer lang. Der mit einer roten Fahne bedeckte Sarg mit den Überresten des Genossen Reger ruhte auf dem Wagen, welcher dicht mit Blumen bekränzt und der „Sila“-Jugend mit Fackeln begleitet wurde. Abteilung Arbeitermiliz schritt im Zuge mit. Dem Wagen folgten die Familie des Verstorbenen und Delegationen. Der Zentralvorstand der PPS war die Genossen Arciszewski, Buzak und die Genossen Stanczyk, die Beurlgemerschaftskommission durch den Stanczyk, der Vorstand der TLR durch Genossen Piotrowksi und die DSWP durch Genossen Folbertzki, denen viele Delegationen aus ganz Schlesien folgten. Hinter diesen Delegationen schritt der Gemeinderat von Teschen, dem der Verstorbene 20 Jahre angehörte. Darauf folgte eine Offiziersaktion und eine große Messe des schlesischen Volkes, der Bergarbeiter und Gorale in ihren Trachten. Der ganze Weg bis zum Friedhof säumte ein dichter Zuschauerkreis. An vielen Häusern waren Fahnen ausgehängt.

Im Friedhof angelangt, sprach ein evangelischer Pfarrer die Trauerrede, worauf der Bürgermeister der

Oberschlesien

Stilllegung eines Hochofens

Beim Demobilisierungskommissar in Katowic stand Anfang der abgelaufenen Woche eine Besprechung mit Vertretern der Interessengemeinschaft statt, wobei über die auf vier Wochen berechnete Stilllegung des Hochofens in der Laurahütte beraten wurde. Nachdem die Vertreter der Interessengemeinschaft die Gründe klaregelegt hatten, die eine vorübergehende Stilllegung des Hochofens bedingen, erteilte der Demobilisierungskommissar die Genehmigung zur Stilllegung des Hochofens auf vier Wochen. Infolgedessen wird der Hochofen am Sonnabend gedämpft, damit er während der Betriebsruhe nicht einspielt. 50 Mann der Belegschaft des Hochofens werden für diese Zeit nach der Pilzhütte in Chorzow und 50 Mann nach der Falbahütte in Schwientochlowitz versetzt. Der Rest der Belegschaft wird beim Dämpfen des Ofens und in den anderen Betrieben der Laurahütte beschäftigt, während die von den Unternehmern gestellten Leute entlassen werden sollen.

Neue Kündigungen in der Niederschafft

Die Verwaltung der Niederschafft zu Siemianowic hat vier Arbeiter entlassen. Weiteren 52 Arbeitern ist nochmals gekündigt worden, nachdem der Arbeitsinspektor die vorangegangenen Kündigungen nicht genehmigt hatte.

Vom Starkstrom getötet

Ein tödlicher Unfall ereignete sich unter Tage auf der Annagrube in Pschow. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle kam der 43jährige Arbeiter Paul Chuda aus Pschow mit der Starkstromleitung in Berührung und war sofort tot. Fünf unmündige Kinder belligen den Tod ihres Ernährers. Das Bergamt in Rybnik führt die Untersuchung.

Vom Kirchturm abgestürzt

Auf dem Dach des Turmes der Pfarrkirche von Sieciechow bei Tarnow wurde ein dort arbeitender Dachdecker von einem plötzlichen Unwetter überrascht. Der Dachdecker war nicht fest genug angeleist und konnte sich nicht mehr rechtzeitig vor dem Sturm in Sicherheit bringen. Der Sturmwind ersetzte den Unglüdlichen und schleuderte ihn durch die offenstehende Dachluke ins Kircheninnere. Der Dachdecker fiel auf die Stufen vor dem Altar nieder und brach das Genick, so daß er auf der Stelle tot war.

Eine neue Ausstellungshalle in Katowic

Die Frühjahrsmesse 1939 soll, obwohl die bisherigen Frühjahrsmessen keinen großen Umfang aufwiesen, ganz großzügig ausgestattet werden. Wie die polnische Presse zu berichten weiß, hat der Magistrat Katowic bereits 100 000 Zloty für den Bau einer neuen Ausstellungshalle bewilligt. Ferner soll das Ausstellungsgelände durch Blumenarabatten und Grünanlagen noch verschönert werden. An der nächsten Ausstellung soll besonders die Elektroindustrie stark interessiert sein, die sich schon jetzt die Hälfte aller Stände reserviert hat. Auch die Schwerindustrie will sich erneut beteiligen, um der Ausstellung wieder mehr den Charakter einer überschleifischen Messe zu geben. Die Herbstausstellung ist nur noch bis Sonntag, dem 23. Oktober, geöffnet.

Zugentgleisung

Auf der Strecke von Rybnik nach Sohrau entgleiste ungefähr 800 Meter vor dem Bahnhof in Sohrau die Lokomotive und ein Personenwagen des Frühzuges. Nachdem der Zug nach 30 Metern zum Stehen gebracht werden konnte, kippte der Wagen um, wobei der Reisende Karl Brolik aus Rybnik leichte Verletzungen erlitt. Das Maschinpersonal kam mit heiler Haut davon. Der Zug verkehr hat durch den Unfall einige kleine Verzögerungen erlitten.

**Deutsch-Polnischer Kultur- und Bildungsverein
„Fortschritt“
Roda, Vandusz-Straße 15**

Am Sonntag, den 20. Oktober ab 4 Uhr nachm. im eigenen Heim

Familien-Feier

Um zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder mit ihren Familien sowie Sympathisanten und Freunden des Vereins wird freundlichst ersucht

Der Vorstand.

43. Polnische Staatslotterie

1. Kofie — 3. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

5.000 zł. — 19421	545 603 318 5328 307 404 631s 43 810	140156 270 473 544 759 838 141208	80467 511 61179 272 987 62050s 118s 296 358 540 600 855 37462s 587 38
25.000 zł. — 9583	94 54019s 20 90 202s 12s 325s 63 536	558s 740s 897s 916s 142175s 302 660	307 579 749 63982 64006 439 621s 6512s 77s 893 94s 39405s.
10.000 zł. — 124090	643 727 886 55125 246s 96 393 442 516	648s 55s 834s 143011 128s 287 384s 417	66158 424 38s 636 67429s.
5.000 zł. — 73733	682 766 338 56071 300 88 524 53 612	611 95 885s 940s 144023 34 199 301 448s	70254s 588 71050s 406 768s 73418 63
2.000 zł. — 19949 84879 32427	797s 899 57077 186 254 615 93s 828 905	503 39 647 823s 145251 337 404 675 868	882s 91 42037 419 30s 981 43017
110874	53 58053s CO 109 52 57s 640 88 799s	81 146258 576 614 755 78 147405 50 192	606s 74133 723 908 75105 205 96 678
1.000 zł. — 19308 35909 60742	807s 59036 289s 403 18s 677 706 20	243 846 148607 64 707 822s 149234 88s	216 319 489 548s 760 818s 44326
105587 152303	51 74.	328s 491 584 607 870 911 28.	832 945 79s 76432 561s 872s 77093s 101
500 zł. — 2442 56602 68014	60043s 300 441 53 503s 71 785 864	150018 67s 77 114 271 594 738 804	608 804 909 5s 45106s 213 44 56
85620 87014 101123 111348	61043 285 300 12 510 83 630s 820 937	15 42 50 912 151044 68 159 201 387 61s	625s 31 48170 215 414 70s 509 22
143163 158842.	62021s 530 72 826 954s 63154 343s 520s	718 94 162002 6s 178 183 468 618 740	886s 84s 49042 507 844.
250 zł. — 13205 19157 40314	41s 68s 817 69 924 64038 272 390s 428s	61s 36 87054 557 79s 819 88612s 8939s	886s 84s 49042 507 844.
41767 45885 57585 56867 62537	66 73 722 35 857s 66186 662 718s 865s	155019 219 421 587 654 156098 478 84	40104 826 98s 41281 401 721s
63886 67298 69341 79101 83257	317 48s 97 512s 66s 69107 22s 55 489	551 627 46s 376s 157119 85 289s 405	499 503 663 883 52104 84 253 392
84331 92244 100822 106784	563 674 780 805s 972.	17 611 724 984 158008 255 64 76 389	543 48s 912 53045 67 83 126 51
112451 123492 132237 133708	70022s 240 559 877 10141 59 128 300s	414s 20s 33 34 641s 784 882 159017s 70	66s 421 602s 54156 227 79 573 635
146986 149048 155722.	360 416 518 625 724 92s 802 925s 90.	98174 228 414 882 98149s 71 313s 670	728 48s 309 74 55249s 381s 680
Po zł. 62.50 z literą s po zł. 125.	910s 79234 349s 409 702 879s 986s.	594.	553 91 57 600 877 67022 270 443 977s 58208s
19. 115 27 93 96 458 96 97 688 783	910s 79234 349s 409 702 879s 986s.	100218 350 667 101223 30s 691 359	48s 916 27 50393 537s 805.
827s 1001s 247 332 601 36 39 46s 719	80049s 74 126 8s 339s 442 4 98 532	102118 347 69 638 741 897s 103502 34	60108 366 570 648 774 61252 478
873 82 921 21173 223 485s 562 787 3020s	744 834 969 81057 76 773 328s 517 614	609 900 10427s 562 609 879 105125 272	700 78s 22534 604s 43 68 63010 165
82s 107 295 481 98 639s 4048 176 503	712s 9400s 26 55 78 282s 511s 939 75235	106106 513s 79s 932 107076 80 368	585 727 38 802 909 62473 652s
5150 207s 31s 399 690 884 95s 960 6025	371 564 703 81 76134 717s 78 77114 70	108409 603 109336s	650 13 118 494 623 792 66147 248
92 171 47s 272 538 754 7134 51s 873	513 926 96133 47 53 298 317 69 687 703	110503 111659 727 51 956 113377 418	588 685 888 63381 458s 626 853
316 443 528s 780 860 947 8038s 208 330s	821s 87117 218 66 78 366 479 909 99	78s 114714 76 939 114141 619 42 958	99s.
43s 66 491 500s 84s 652s 783 92 897 9306s	88052 608s 34 889 934 89172s 203 657	1000218 350 667 101223 30s 691 359	70219 392s 43s 861 921 71001s
433s 782 824s 935.	817 98s.	113046 518 117132 232s 470 756 895 906	554 682 764s 979 72328 886 73200
10355 510 711 11184 254 362 638 888	90075 405 69s 609 847s 91017 101 31	116657 918 117132 232s 470 756 895 906	901 83 74198s 327 600 75726 881
12037 140 88 266 422 50 88 13004 111	324 52 422 525s 683 744s 818s 92018	118046 297 966 119481 555s.	76006 65 467s 78 77161s 372 443
44 67 366 70 4 408s 25s 548 757 72s	425 42 599 93165 455 592s 644s 709s	120012 432s 766 121271s 392 682 945	78552 7069 368 513 648.
14030 47s 454 59s 87 629s 811 948	809 36 94604s 902s 95770 827 96124 346	122182.	124286s 522 839 949s 128000s 367 798
15325s 30 427 36 597 614 60 718s 848s	409s 35 539s 619 879 97214s 56s 454	2500 zł. — 5607 5955 10407	80092 490s 81070s 74 395 708s
929s 10052 134 442s 590 742 899s 17086	672s 98111s 421 504 81s 814 654 90113s	21112 24640 28907 30265 33219	82108 501 52s 665s 33926s 834
7 478 514 751s 18003 125 299 315 47s	224 399 404 544 644 724s 77 82.	799 129907 367 722 65 855 950s.	84268s 389 85306s 87016 76 88177s
95 411s 48s 89 897 19018 28 70 89s 93	100055 228s 464 573 602 807 101118	130376 558s 745s 131499s 678 863s	674s 89012s 68s 316s 516s 912 21.
220 82 85 297 463s 98 607 99 701.	61 236s 438 52 72 548 69 673 63 775	132197s 687 133080s 556s 601s 561 562	110217 388s 111000 210 650 61s
20428 53 75 618 20 733s 940 21121 83	102049 218 312s 411s 98 677s 807 103179	135170s 687 133080s 556s 601s 561 562	1120010 440 63 691 809 121012
412 934 51 64 98s 22113 314 53 478s 86	259 104036 220 830 105009 145 290 409s	135170s 687 133080s 556s 601s 561 562	518 761s 85 887s 971 122537s 84
503 687 803 23147s 214 321 62s 720	659 5053 117s 691 6740 886 7149s 347	136046s 222 453 36 151498 509s 902s	812s 925s 123013 134 511 81s 745 12
868s 922s 91 24067s 263 333 404 552	8146 72 249 97s 96355 715s.	136052s 687 133080s 556s 601s 561 562	273 99s 433 749s 125224 323 60
608 846s 2579 148 489s 518 438 614s	13052s 489 908 11130 330s 47s 517	137192s 687 133080s 556s 601 602	128054 227 763 127115 595 9303 341 56
26115 91s 230 335 505 710 21 70s 82	10823s 96 518 39s 68 651 702 109001s	137192s 687 133080s 556s 601 602	94593 659 95349 563 96007 691 782
964s 27006 47 488s 28085 183 231 41s	209 27 214s 425 521s.	13823s 138443 152444s.	97654 93052 156 201 77 92 391 430
363 475 764 29056 71 263 402 74s 754	110047 233 551 604 63 789 111376	13823s 138443 152444s.	99376 836 861.
700 24 84s 112613 710 26 46 113197	342 620s 17122 98 405 508 658 796s	140224 342 851s 141342s 511 649 87	100844 101142s 631 808 91s 102
30033 98 122 68 85s 233 54 361 8 709	308 461 545 629 950 114053 725s 115410s	141481 707s 134379 91s 141434 247s 486	838 10221 963 104479 916 106
99 820 31158 88 263 377s 461 99 631	20166 385 454s 593 769 21271 370 573	142481 707s 134379 91s 141434 247s 486	838 10221 963 104479 916 106
62 75s 85 725 32406s 550 4 633 70 710	733 82 22514 614 825s 998s 23868 745s	142481 7	

Zum Ableben Karl Rautskys des Lehrmeisters dreier Generationen

Am 16. Oktober 1854 ist Karl Rautsky, der Altmeister der sozialistischen Theorie, in Prag geboren worden. — Ein reiches Leben, erfüllt von Arbeit und Kampf, liegt hinter ihm, ein Leben, das sein schöpferisches Flussum aus dem Wirken für die Arbeiterklasse zog.

Ein Bürgerlicher.

Karl Rautsky war kein Proletarier. — Aus bürgerlichen Kreisen kam er zum kämpfenden Proletariat — nicht aus dem Zwang eines Elendsdaseins heraus, sondern freiwillig und aus innerster Erkenntnis.

Wir wissen heute kaum noch, welch erheblicher persönlicher Mut damals dazu gehörte, zur Arbeiterfront zu stoßen.

Mußiges Vorurteil, lächerlicher Standes- und Kastendünkel waren zu Rautskys Beginn noch viel ausgeprägter als heute. — Das mittlere Bürgertum, von der regierenden Kaste selbst nicht für voll angesehen, suchte sich ängstlich vom Proletariat zu distanzieren, das unter kulturell und materiell unzähligen Bedingungen existierte. — Rautskys Vater war Tscheche — tschechischer Nationalist —, seine Mutter eine Deutsche, sein Großvater mütterlicherseits Wiener. Der Urgroßvater aber, ein Ungar, hatte eine Italienerin geheiratet, des Vaters Mutter war eine Polin.

Eine wahrhaft internationale Blutmischung, prädi-
niert dafür, einer kosmopolitisch und menschlich empfindenden Persönlichkeit von hohem Rang die seelischen Voraussetzungen zu schaffen.

Trotzdem, als Rautsky politisch zu denken begann, war er ein leidenschaftlicher tschechischer Nationalist, radikaler Hussit — Garibaldi, der italienische Nationalrevolutionär —, Rossuth, der antihabsburgische Rebellen, und Hus, der Eiserne gegen die Kirche waren seine Jugendideale.

Siebzehnjährig, für jeden starken Eindruck empfänglich, begeisterte ihn der Beginn der dritten französischen Revolution und die Pariser Kommune.

Im September zog der Jüngling nach Wien, um dort zu studieren, im Januar 1875 wurde er Sozialdemokrat.

Die österreichische Sozialdemokratie war damals klein und zerissen, verfolgt und geächtet von den Offizieren, ohne Presse und ohne übertragende Führer.

Als Rautsky sich in ihre Reihen stellte, galt es in situierter Kreisen für eine Schande, zu den „roten Anarchisten“ auch nur in leisestster Beziehung zu stehen.

Aber Rautsky, menschlich und intellektuell viel zu schweran, um solche Vorurteile nicht mit einem Lächeln beiseite zu schieben, tat den Sprung, der für ihn sein weiteres Leben entschied.

Der „Sozialdemokrat“.

Zwischen studierte Rautsky Geschichte und wurde in aktiver Bewegung arbeitender Sozialist.

Schon hatte die Polizei von ihm erfahren —, er galt als schwarzes Schaf und für den „Lehramtskandidaten“, wie ihn die Polizeipolizei bezeichneten, bestand nicht die mindeste Aussicht mehr, eine Position im Staatsbetrieb zu bekommen.

In wenig glückliche belletristische und dramatische Versuche platzte die erlösende Berufung nach Zürich an den „Sozialdemokrat“. In Zürich kommt Rautsky mit Edward Bernstein zusammen, der, schon dreißigjährig, dem fünf Jahre jüngeren Rautsky in vielerlei weiterhilft.

In seiner Zürcher Zeit lernt Rautsky bei einer Londoner Fahrt Marx und Engels kennen. Rautsky hat den Auftrag, bei den beiden Misverständnisse über die Schreibart des „Sozialdemokrat“ und Höchbergs Pressebetriebe zu klären.

Als Rautsky nach zwei Jahren Zürich verlässt, ist er kein Führer mehr, sondern Führer. — In Wien kommt er zum erstenmal mit Viktor Adler, Heinrich und Wolf Braun zusammen; von dort aus führt er mit J. S. W. Diez Verhandlungen wegen Begründung einer theoretischen Zeitschrift, die unter seiner Leitung dem wissenschaftlichen Sozialismus verfünden und vertiefen soll.

Die Verhandlungen mit Diez führen zum Ziel; im Januar 1883 beginnt das erste wissenschaftliche Organ des Marxismus zu erscheinen, drei Monate vor dem Tode Karl Marx.

Die „Neue Zeit“, von der Renner sagt, daß sie die Ausgabe hatte, „der Arbeiterklasse eine einheitliche Gesamtrichtung zu geben, die Masse zu einer geistigen Einheit zusammenzuführen, gleichsam das proletarische Denken in seiner Besonderheit zu formen“, hat Karl Rautsky bis zum Oktober 1917 geleitet, als ihn in den unseligen Tagen des Bruderzwistes die Parteivorsitzmehrheit seines Postens entzog.

Das Erfurter Programm.

Das Sozialistengesetz war gefallen. — Mäßigter als je erhob sich die verfolgte Partei. — Millionen folgten dem roten Banner und im Oktober 1890 trat in

Halle der erste legale Parteitag der Sozialdemokratie zusammen. — Der Hallenser Parteitag beauftragte den Parteivorstand, den Entwurf eines neuen Parteiprogramms vorzubereiten; er wurde 1891 in Erfurt vorgelegt. — Bernstein und Rautsky hatten einen andern Entwurf ausgearbeitet; Bebel und Engels zogen diese Arbeit dem Entwurf des Parteivorstandes vor. — Auch die Erfurter Programmkommission stimmte dem Bernstein-Rautsky-Entwurf, von geringfügigen Änderungen abgesehen, zu. Rautsky und Schönlank schrieben einen Programmkommentar, der 1892 als „das Erfurter Programm“ erschien, Buch und Programm waren, wie Renner sagt, auf Jahrzehnte hinaus „der Katechismus des Sozialismus, — nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Arbeiterbewegung der ganzen Welt“.

Zur ersten großen prinzipiellen Auseinandersetzung kam es auf dem Stuttgarter Parteitag im Jahre 1898; hier standen Bebel, Rautsky, Schönlank, Clara Zetkin und Rosa Luxemburg, die mit Rautsky und seiner Frau tief befreundet war, in gewaltigen Debatten gegen Bernsteins Revisionismus auf und seit dieser Zeit gab es auf den Parteitagen zwei Gruppierungen, die „orthodoxe Linke“ und die „revisionistische Rechte“.

Mit der Zeit rückte Rautsky aber auch von der äußersten Linken ab. Als bei den Stichwahlen vom Januar 1912 der Parteivorstand eine Wahlkoalition mit den Fortschrittlichen einging, kam es auf dem Chemnitzer Parteitag zu lebhaften Auseinandersetzungen.

Karl Rautsky stand scharf gegen Rosa Luxemburg. In einer Artikelserie hatte er die Taktik des Parteivorstandes verteidigt und dadurch den heftigen Zorn der radikalen Linken erregt.

Der Führer.

Weltkrieg und Revolution sind über Deutschland hingebraust. — Die große einzige Arbeiterpartei ist gespalten — Unabhängige und Mehrheitssozialisten stehen sich im Kampf gegenüber —, auf dem linken Flügel der Unabhängigen macht sich die Spartakusgruppe von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg selbständig. — Rautsky hat im Oktober 1917 die Redaktion der „Neuen Zeit“ verlassen müssen, weil er gegen den Parteivorstand in Opposition stand; er hält sich von beiden Gruppen fern, aber seine Stellungnahme gegen die terroristische Diktaturpolitik der Sowjets ist eindeutig. — Das haben ihm die Kommunisten nie verziehen, und besonders verhaft ist er ihnen, seit er sich zur sozialistischen georgischen Republik bekannt, die die Sowjets im Februar 1920 niedergeschlagen haben.

Die deutsche Volksregierung beauftragte ihn mit der

Bearbeitung der Weltkriegsakten des Auswärtigen, die er dann mit Professor Schücking und Graf Moesius im Herbst 1919 in vier Bänden „Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“ herausgab. Im Jahre 1922 erschien sein Buch „Die proletarische Revolution“. Im Jahre 1926 siedelte er nach Wien über, wo sein großes Werk „Die marxistische Geschichtsauffassung“ erschien. Rautsky sagt im Vorwort: „Es bildet die Quintessenz seiner Lebensarbeit. Es stellt die Methode dar, auf der ich seit einem halben Jahrhundert arbeite...“ Und an einer anderen Stelle macht er das Bekennnis:

„Ob meine Lebensarbeit dem gesellschaftlichen Fortschritt gedient hat, ob sie in der richtigen Richtung vor sich gegangen ist, darüber steht mir die Entscheidung nicht zu. Wohl aber darf ich sagen, daß ich sei mehr als einem halben Jahrhundert, seitdem ich eine bestimmte Richtung eingeschlagen, nie wieder an ihr irre geworden bin. Ich hatte manche Illusion zu begraben, manchen Irrtum zu erkennen und richtig zu stellen, meine Auffassungen hatten bis in die jüngste Zeit manche Entwicklung durchgemacht. Aber jede neue Einsicht diente nur dazu, meine Überzeugung von der Richtigkeit des Weges, den ich eingeschlagen, und der Methode, die ich angewendet, zu verstetigen. So werde ich sterben, wie ich gelebt, als unverbesserlicher Marxist!“

Der Umstand, daß Rautsky schon in Wien wohnte, als Hitler in Deutschland zur Macht kam, rettete ihn vor dem Konzentrationslager und vor Peinigungen. Die Rache der Nazi reichte immerhin dazu, ein im Berliner Verwärts-Verlag eben in Druck stehendes Werk „Sozialisten und der Krieg“ zu zerstören — und dem alten Rautsky in Wien laßt Rechnung zu stellen! Die Rechnung ist freilich nie bezahlt worden, der Übersfall auf Österreich aber zwang den greisen Revolutionär doch noch zum Exil, er siedelte von Wien nach Amsterdam über.

Wie sagt doch Renner:

„Die dahingegangenen Generationen haben ihr Werk vollbracht — mögen die kommenden es fortsetzen und vollenden. Mögen sie dabei ihren Vorgängern stets die verdiente Dankesschuld zollen, ihnen und damit vor allem auch Karl Rautsky, dem Lehrmeister dreier Generationen des Proletariats.“

Als Spalte wollen auch wir ihn hochhalten und ehren.

Rautsky starb im Exil, wenn es für diesen Internationalisten überhaupt ein Exil gibt. Aber er hat den Münchner „Frieden“ noch erleben müssen und da eine Bestätigung seiner marxistischen Weltanschauung empfangen, die ihm auf eindringliche Weise erlaubte, zu sterben, wie er gelebt hat: als unverbesserlicher Marxist.

Der Ozon schweigt

Es ist Zeit die Diskussion über die Abänderung des Wahlgehebes zu eröffnen

Hierzu schreibt der „Dziennik Ludowy“ in seiner Mittwochsausgabe:

Der letzte Sejm, der nur eine Minderheit des Volkes repräsentierte, bestand drei Jahre. Man hegte wahrscheinlich die Hoffnung, daß er imstande sein wird, seine ehrliche Belastung zu überwinden, daß das Land Slawens Kindling adoptieren und als rechtes Kind anerkennen wird. Das ist aber nicht geschehen. Das Land hat nie vergessen, auf welche Weise dieser Sejm zustande gekommen ist. Die erwartete Auflösung ist also, wenn auch nicht sehr schnell, so doch endlich gekommen.

In seinem Dekret verkündet der Staatspräsident folgendes:

„Ich betrachte es als angebracht, die Zusammenstellung der beiden Körperschaften zu erneuern, damit sie in ihrer Arbeit ein volles Bild der Strömungen innerhalb der Gesellschaft geben können. Ich erwarte von den beiden gesetzgebenden Körperschaften, daß sie zur Wahlordination zu Sejm und Senat Stellung nehmen.“

Von diesem Augenblick an, d. h. vom 13. September geschahen eigentümliche Dinge. Das politische Lager, das als erstes und einziges zu den Wahlen ging, hat sich noch nicht dazu geäußert, was nach dem Willen des Staatspräsidenten die wichtigste Ausgabe des neuen Parlaments sein soll. Bisher ist bei allen Erklärungen die Wahlordination noch gar nicht erwähnt worden, angefangen von dem ersten Aufruf des Ozon, der gleich nach der Veröffentlichung des Dekrets des Herrn Staatspräsidenten herausgegeben wurde, bis zu den letzten Unterschriften Skarzyński, Wenda, Miedziński und Ullrichs. Die einzige Ausnahme bildet hier der Vizepremier Kmiałkowski, der in seiner Katowicer Rede loyal Stellung nahm zur Erklärung des Staatspräsidenten und in seiner Wahlrede seine Ansicht über die zukünftige Wahlordnung äußerte.

Es sollte scheinen, daß es zur Wicht eines jeden Kandidaten oder einer jeden politischen Partei, die an den Wahlen teilnimmt, gehöre, klare Stellung zu der Wahlordination zu nehmen, sofern der Herr Staatspräsident eben diese Angelegenheit auf die Tagesordnung des nächsten Sejm gestellt hat. Inzwischen ist mit der Rede des Vizepräsidenten Eigentümliches geschehen, sie wurde durch das Ozon-Organ kastriert, vor allem wurde sie jeder Abschnitte beraubt, in denen die Rede von der Wahlordination ist. Das meint darauf hin, daß eben der Ozon zu dieser Angelegenheit nicht Stellung nehmen will.

Dieser Stand der Dinge zeugt davon, daß solche Reden, wie die des Ministers Kmiałkowski, nur Zeichen eines gewissen Verlangens sind, während die eigentlichen Herrscher des Ozon-Lagers über diese persönlichen Phantasierebene spotten. Man muß also die These annehmen, daß der Ozon um jeden Preis das Bestehen des Sejm, der am 6. November gewählt werden wird, zu verhindern beabsichtigt und deshalb die Angelegenheit der Wahlreform auf eine möglichst entfernte Zeit hinauschiebt, trotz des klar lautenden Dekrets vom 13. September.

Die geheimnisvollen Mandate des Ozon-Stabes, besonders aber der Fall Kmiałkowski, werden ganz verständlich. Man ist bemüht, Slawens Wahlordination zum letzten Mal auszunehmen, und das bis auf den Grund, um dann die Präsidentenwahl im Jahre 1940 durchzuführen. Die Änderung der Wahlordination selbst besteht vielleicht beim Ozon in der Verkürzung jener Vorschriften der Wahlordination, die eben die größte Scheidewand zwischen Parlament und Gesellschaft darstellen. Deshalb muß man die Sache der Wahlordination auf die Tagesordnung des politischen Lebens stellen und eine breite Diskussion über dieses Thema entwickeln, umso mehr, als der Ozon darüber ~~scheitert~~.

Rund um die Rede des Herrn Vizepremiers Kwiatkowskis

Herr Vizepremier Kwiatkowski hielt in Katowic eine Ansprache. Sie fand ihre Widerspiegelung in der Presse, denn sie berührte wichtige politische Momente. Und eigentlich — die oppositionelle und unabhängige Presse behandelt die Rede des Vizepremiers sachlich, das offizielle Organ des Ozon dagegen erlaubte sich, die Rede zuzensurieren. Die Erklärungen des Herrn Vizepremiers unterliegen einer scharfen Zensur des Herrn Miedzinski. Die wesentlichen Teile der Rede sind in der "Gazeta Polska" garnicht wiedergegeben.

Über diese eigentümliche Konsolidation schreibt der "Kurier Polski":

"Das Organ des Ozon und des Herrn Miedzinski übergeht einfach einige sehr wichtige Abschnitte der Rede des Herrn Vizepremiers, und zwar die, die im Lande den größten Eindruck machen und die in Katowic mit sehr starkem Beifall aufgenommen wurden."

Weiter zitiert der "Kurier Polski" die Worte, die der Zensur zum Opfer fielen. Das Hauptorgan des Ozon geht mit Stillschweigen darüber hinweg, was der Herr Vizepremier über seine Gespräche mit Vertretern der oppositionellen Parteien erwähnte. Der Herr Vizepremier gab nämlich zu, daß diese Gruppierungen vom patriotischen Geist beejagt sind. Auch fehlen in der "Gazeta Polska" die Teile der Rede, die kritische Bemerkungen über die verpflichtende Wahlordnung und andere Gedanken des Herrn Ministers Kwiatkowski enthalten. Richtig fragt darum der "Kurier Polski":

"Sollte sich das Organ des Ozon dessen schämen, daß der Herr Vizepremier den oppositionellen Parteien öffentlich ein so gutes Zeugnis ihrer Vaterlandsliebe ausgestellt hat?"

Auch die konservative Zeitung "Czas" ist nicht besonders erbaut über die Rede des Vizepremiers. Sie meint sogar, die Rede habe Vollkommen den Zwecken enthalten, trotzdem sich der Vizepremier von jeglichem Liberalismus abgrenzt hat. Die Zeitung schreibt unter anderem:

"Der Herr Kwiatkowski baut keine nationale Vereinigung, sondern eine demokratische Front. In maßgebenden Kreisen des Nationalen Lagers wird erklärt, daß der Herr Vizepremier mit ihnen keine Gespräche geführt habe. Er stehe höchsten in Verbindung mit Personen, die zur Peripherie des Nationalen Lagers gehören." Die Unterredungen wurden also einseitig geführt. Die Konsolidierung, die eigentlich bezweckt war, verdient mehr den Namen einer demokratischen Front, eines Centrolew (!), als einer nationalen Vereinigung."

Selbstverständlich denkt der "Czas" fortwährend an die Möglichkeit einer Vereinigung der früheren Sanacja mit der Endecja!

Im Zusammenhang mit den Unterredungen des Herrn Vizepremiers überlegt der "Dziennik Bydgoski" folgendes:

"Sehr interessant ist die Tatsache, daß solche Gespräche mit den Führern des Nationalen Lagers geführt wurden, die doch gewöhnlich von einer Unnachgiebigkeit ihrer Stellung sprechen. Wir dürfen es dem Herrn Vizepremier glauben, daß solche Unterredungen wirklich stattgefunden haben. Denn nicht von heute weiß die Presse

über eine weitgehende Meinungsverschiedenheit im Nationalen Lager zu berichten. Gegner der sogenannten Unnachgiebigen ist eben eine Gruppe von Professoren mit Prof. Rybarski an der Spitze. Es ist deshalb leicht zu erraten, wer die Gespräche mit dem Vizepremier geführt hat."

Die Zeitung "Glos Narodu" beschäftigt ein wichtiges Problem. Und zwar fragt sie, in welchen Namen Herr Kwiatkowski gesprochen hat. Neuferte er nur seine persönlichen Ansichten oder sprach er im Namen des in Polen herrschenden Lagers? Aus den Betrachtungen des "Glos Narodu" dringt, daß eher das erste der Fall ist: "Der Herr Vizepremier", schreibt das Blatt, "sprach zwar auf einer Versammlung des Ozon in Katowic und versicherte, daß er zum Ozon gehört. Es ist aber allgemein bekannt, daß in dem autoritären regierten Ozon bisher nur der Leiter des Lagers, Gen. Schwarzyński, und schließlich noch der Stabschef Wenda politische Entscheidungen fassen. Wenn noch jemand etwas dabei zu sagen hatte, so Herr Miedzinski, aber nicht der Herr Vizepremier. Das erwies sich vor allem im Mai im Zusammenhang mit der ersten Katowicer Rede des Herrn Vizepremiers. Die obengenannten Herren sind aber nicht nur gegen einer Zusammenarbeit mit der Opposition, sondern umgekehrt, sie ignorieren sie, streben ihre Vernichtung und Errichtung des Einparteiensystems an. Ihr Ziel steht also im Gegensatz zu dem des Herrn Vizepremiers."

Die Einstellung des "Kurier Warszawski" zu den Grundsätzen des Herrn Kwiatkowskis ist positiv. Er drückt nur den Wunsch aus, sie möchten verwirklicht werden. Besonders Herr St. St. unterstreicht im "Kurier Warszawski", indem er u. a. schreibt: "Kategorisch verdammt der Herr Vizepremier die sogenannte Elite, daß vor einigen Jahren so beliebte Werk, daß dem politischen Vorrecht einer Gruppe dienen sollte. Wie in der ersten Katowicer Rede, so anerkennt Herr Kwiatkowski auch jetzt die Gleichberechtigung des Bürgers und des politischen Kämpfers, ob er zum Ozon, Nationalen Lager oder zur PPS gehört."

Wer selbstverständlich geht es um Taten und nicht um schöne Worte.

Uns scheint es, daß um die Rede des Herrn Vizepremiers viel zu viel Lärm gemacht wurde, es sei denn, daß wir heute eine jede Rede einer hochgestellten Person, die nicht geradezu die offene Diktatur predigt, schon als eine Erleichterung und Entspannung betrachten. Ja, so arm sind wir bereits.

Hat Herr Vizepremier Kwiatkowski den italienischen Faschismus nicht bis in den Himmel gelobt, der doch nicht einmal die gewünschte und erlaubte "gelenkte" Demokratie darstellt? Kann für uns als Minderheit die Betonung des nationalen Moments, daß unser ganzes Leben beherrschen soll, nach den Erfahrungen der letzten Zeit tröstlich sein? Macht die Abgrenzung von der angeblichen Freimaurerei und vom Liberalismus das Bild der gelenkten Demokratie genießbar? Wir wollen keineswegs leugnen, daß es zwischen dem Herrn Vizepremier und Herrn Miedzinski Differenzen gibt. Aber sind diese grundsätzlicher Art?

Das Rätsel der Leichhardt-Expedition

Die Skelette in der Gibson-Wüste.

London, im Oktober.

Der Bericht der Regierungskommission, die im Juli nach der Gibson-Wüste im Herzen Australiens aufgebrochen ist, ist soeben in London eingegangen. Er bestätigt die amtliche Mitteilung, die Anfang August gemacht wurde: man hat die Spur der berühmten Leichhardt-Expedition, die Skelette des großen Australien-Forschers und seiner Mitarbeiter, tatsächlich aufgefunden und damit ein Rätsel gelöst, das bald ein Jahrhundert lang ungelöst blieb.

Denn die letzte Nachricht von Ludwig Leichhardt stammte vom 3. April 1848, damals befand sich seine Expedition am Cogun-Fluß. Später hat man nie wieder etwas von den Männern gehört, die unter Führung von Leichhardt sieben Jahre lang in Australien waren, vier Jahre lang den unbekannten Kontinent durchquerten, dessen Erkundungen sie zusammen mit den Engländern, vor allem Mitchell, geworden sind. Sie hatten, bis sie den Cogun-Fluß erreichten, schon viertausend Kilometer zurückgelegt, hatten Land betreten, das noch niemals ein Weißer sah, und das heute zum großen Teil blühendes Siedlungsland ist. Sie hatten die Wüste nicht gescheut und die Felsenebenen, den Hunger und den Durst nicht, so wenig wie die zum Teil noch unbekannten Raute ere Inner Australiens und die ganz und gar unerhörlichen wilden und furchterlichen Stämme der Einwohner. Als sie verschollen waren, zogen immer wieder andere, nicht minder unerschrockene Männer an den Cogun-Fluß und weiter hinauf in die Gibson-Wüste, die Regierung rüstete

manche Expedition aus, alle kehrten ohne jede Hoffnung zurück. Von 1851 bis 1865 waren nicht weniger als fünf solcher Expeditionen unterwegs. Man hielt es noch immer für möglich, daß Leichhardt irgendwo unter den Wilden lebte, vielleicht als Gefangener, vielleicht als Medizinherr.

Der Name Ludwig Leichhardt ist uns heute fremd geworden. Das Konversationslexikon widmet ihm wenige Zeilen, vermerkt freilich, daß man auch in der Geschichte Australiens nachschlagen müsse, und dort findet man die Angabe, daß Leichhardt der eigentliche wirkliche Entdecker des Kontinents sei, weil erst seine bahnbrechenden Expeditionen den Weg ins Innere des Landes eröffnet haben. Deutscher von Geburt, schiffte er sich von England aus nach Sydney ein und bereiste zuerst die Ostküste; er durchquerte das Gebirge von New Castle bis Brisbane, gelangte bis zu der Frazer-Insel und war der erste, der von diesem heute dicht besiedelten Küstenstrich eine exakte Karte anfertigte. Aber das war "nur" eine wissenschaftliche Leistung, die vielleicht auch ein anderer Kartograph und Forscher fertiggebracht hätte. Aber nachdem er drei Jahre im Lande war, unzählige, einander widersprechende und nicht zu kontrollierende Berichte über das Innere gelesen und gehört hatte, hielt es ihn nicht mehr. Mit sieben Mann zog er 1844 los, und zwar quer durch Queensland, immer weiter und immer weiter, bis er endlich Port Essington im äußersten Norden erreichte. Er hat viele Berge bestiegen und viele Flüsse entdeckt; der eine, der in den Carpenteria-Golf mündet, hoch im Norden beginnt und immer nordwärts zieht, trägt noch heute seinen Namen. Aufmerksam lehrte Leichhardt von dieser Expedition zurück: er hatte ein Siedlungsland von ungemeinreichem Reichtum erschlossen und sein Name wäre auf immer in die Entdeckungsgeschichte Australiens ein-

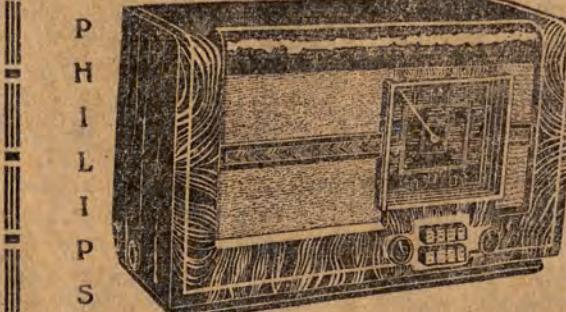
Der Herr Vizepremier wiederholte mit Beifall die neue Erfindung der Staatsleitung, die "gelenkte Demokratie". Wir aber sind der Meinung, daß es dabei sehr viel "Gelenktes" aber kaum noch etwas von Demokratie geben kann. Ein Staat kann undemokatisch, gewißdemokatisch oder voll demokatisch sein. Aber eine Demokratie, die nicht aus sich heraus, sondern von außen gelenkt wird, ist und bleibt ein Zerrbild.

"Maraton"-Schuhe sind die besten
Diello, Granvillego

RASIERSEIFE MARKE IN RUNDEN
ETA WÜRFELN UND STÄNGEN

**Ein Druck auf den Knopf —
die Station ist da!**

RADIO



Diese neueste technische Errungenschaft bietet Ihnen einzig und allein der **PHILIPS-APPARAT**
Zu den günstigsten Bedingungen zu haben bei der Firma

G. KARTER IS^{ka} BIELSKO
JAGIELLOŃSKA № 6

Silesia-Rohle

Ia. Qualität sowie
Ia. oberschlesischen Kohle Briketts

Liefert für die Winteraison
zu billigen Preisen

Spółka Węglowa „SILAM”
Stare-Bielsko Tel. 14-33

gegangen, wenn sich der deutsche Gelehrte nun wieder ruhig nach Europa eingeschifft hätte.

Er aber hatte keine Ruhe, und es lockte ihn die noch weitere Ferne, dort im Westen, im Zentrum des ungeheuren Kontinents, wo die Tropen damit beginnen, daß kein Baum mehr wächst und sich endlose Wüsten dehnen. Sie sind heute als Große Sandwüste und Große Victoria Wüste auf den Landkarten verzeichnet und gehören zu Westaustralien.

Hierher also zog Leichhardt 1848 auf seine letzte Expedition aus; sein Ziel war die mittlere der drei großen Wüsten, die Gibson-Wüste, die er zu durchqueren und an die äußerste Westküste zu gelangen hoffte. Die Hoffnungen wurden zunichte, die Wüste war sein Tod. Sie hat noch viele andere Opfer gefordert, und 88 Jahre lang konnte niemand den Plan Leichhardts verwirklichen; die Gibson-Wüste ist zum erstenmal erst 1936 durchquert worden.

Aber nicht etwa diese Expedition hat Licht in das Geheimnis um die letzte Leichhardt-Expedition gebracht. Vielmehr stießen Eingeborene, die auf der Suche nach entlaufenen Viehherden in die Wüste einbrangen, auf die Skelette. Sie lagen frei, und das war sehr merkwürdig. Aber die Erklärung liegt darin, daß in diesem Jahr starke Regengüsse auch hier niedergegangen sind, was sehr selten geschieht. Das Wasser hat die Skelette freigelegt. Sie lagen im Kreise, und zwar nur sieben Skelette, das acht fand sich etwas weiter entfernt. Man kann sich die letzte Szene vorstellen: die Leichhardt-Expedition ist das Opfer von Eingeborenen geworden, die die Forscher ermordet in einen Kreis um ein Feuer gelegt hatten; einer verlor zu flüchten und wurde etwas weiter niedergemacht. Vielleicht sind sie auch im Kreise um ein Feuer liegend schlafend überfallen worden.

Der falsche Freund

Roman von Th. O. Gottlieb

12. Fortsetzung

Sie bat Tatjana — es war am vierten Tage ihrer
Häftlingshaft —, sie möchte ihr doch auch einiges vor-
lesen, damit sie auch wisse, was in der Welt vorgehe. Sie
könne zwar selbst lesen, aber wenn sie es tue, flimmere
es ihr immer vor den Augen.

Tatjana wollte ihr den Wunsch erfüllen. Sie wählte
unter den vier oder fünf Blättern, die die Frau ihr ge-
bracht hatte, ohne jede Absicht eines aus. Ging wahllos
in der Mitte an. Schlug dann unwillkürlich das Titel-
blatt auf und — starke mit vor Schreck weit geöffneten
Augen auf die Buchstaben, die vor ihr einen Herdentanz
ausführten:

"Erst die Braut — jetzt der Bräutigam."

Mit stockendem Atem überflog sie blitzschnell die No-
te, und war im Bilde. Wußte, was geschehen war. Me-
hrheit beherrschte sie sich, gab keinen Schreienlaut von
sich, aber ihr Antlitz war bleicher geworden als die Kalk-
wand um sie her. Und sie starrte so lange auf die Buch-
staben nieder, bis die Frau nun doch außer商 wurde.

"Nanu — was ist denn los? Sie lesen ja nich? Ist
einen vielleicht übel geworden?" sagte sie und trat
zurück.

Da blieb es auf in dem gemarterten Hirn des ar-
men Mädchens: Die Frau gab ihr da einen Gedanken
an, der vielleicht zu ihrer Befreiung führen konnte: Un-
bekannt vortäuschen — schwere Ohnmacht! Die Frau
ging weg, um irgend etwas zur Hilfe herbeizuholen, ver-
ließ hinter sich die Tür zu schließen. — —

Tatjana spielte gut. Sank mit einem ächzenden
Schlaf auf das Bett, auf dem sie gesessen
war. Aufs äußerste bestürzt beugte sich die Frau über
sie, sah trampflustig geschlossene Augen, tief umschattet, in
einem erstickend bleichen Gesicht — — und eilte hin-
weg, ließ wirklich die Tür offen!

Das alles ging blitzschnell vor sich, so schnell, daß
Tatjana kaum Zeit fand, sich einen weiteren Plan zu-
gründen. Sie handelte ganz impulsiv. Schlüpfte aus
der geöffneten Tür, verbarg sich, da die Tür nach außen
ausging, hinter derselben auf dem dämmerigen Gang
und wartete. Nicht lange, kaum einige Minuten. Aber
diese dunklen ihr eine Ewigkeit. Rasend arbeitete ihr
Herz, wucherte mit starken Schlägen bis zum Halse hin-
auf und nahm ihr den Atem, der beinahe leuchtend ging.
Ach!

Schlurfende Schritte huschten den Gang entlang.
Der Schatten des herannahenden Weibes verdunkelte die
Tür, hinter deren Flügel Tatjana wohlgeborgen stand.
Die massive Gestalt zwang sie förmlich durch die Deff-
nung, trat vollends hinein. Da schlug die Tür mit lau-
rem Krach zu, der schwere Schloß wurde von außen
umgedreht — Tatjana vergaß nicht, ihn abzuziehen. Nun
war das Weib die Gefangene, Tatjana aber frei!

Diese Tatsache stürzte so auf sie ein, daß ein Schwä-
schanfall sie zu übermannen drohte. Aber er ging vor-
über. Aufatmend hielt sie einige Augenblicke an. Sam-
melte Kraft, die sie brauchte. Denn nun galt es, den
Weib aus dem Hause zu finden. Schleichend tastete sie
ihm den dämmerigen Gang entlang, der nur ganz vorn
durch ein schmales Fenster spärliches Licht erhellt. Be-
vorsam suchte sie das Knarren des Holzbodens zu vermei-
den. Furchteinjagend schallte hinter ihr das mitternde To-
nra und Klopfen der eingespererten Kellermeisterin. Nur
wenn aus dem unheimlichen Hause, ehe ein anderer her-
kam!

Lautlos glitt sie die steilen Treppen hinab und kon-
tierte, unten angelommen, daß sie vier Stockwerke
nabgesetzt war. Merkwürdiges Haus — nichts rührte
sie! Sie sah keine Wohnungstür unterwegs. Wo war
sie denn nur eigentlich? Von wo hatte die Frau ihr
Wissensmittel gegen die vermeintliche Ohnmacht bringen
mögen? Vermutlich besaß sie ganz oben, irgendwo am
Lang einer Spelunke, in der sie hauste, und Tatjana war
bei ihrer schnellen Flucht daran vorübergeeilt.

Sie befand sich jetzt in einem langen, mit Steinen
verkleideten Flur, von dem es feucht kalt emporwehte.
Tatjana fröstelte. Huschte weiter in der lautlosen Stille,
in Halbdämmerlicht, das sie, da es doch jetzt heller Tag
war, unheimlich anmutete. Da stieß sie an eine Tür.
Trüchte trampflustig die Klinke nieder — noch einmal —
mit Gekreis sprang die Tür auf. Helles Tageslicht flutete
ihr entgegen, so daß sie einen Augenblick wie geboren
die Augen schloß und zurücktaumelte. Als sie sie wieder
öffnete, sah sie, daß sie sich in einem großen Hof
befand, in dessen Mitte ein paar Kinder spielten. Einige
unappetitliche Weiber lehnten an den Mauern umher
oder saßen auf steinernen Bänken und tratschten. Man
saß sie mit Blicken, in denen Neugier und Begehrlichkeit
tunten. Tatjana fasste ihr Silberfäschchen, das sie
wohlweislich oben aufgerafft hatte, fester.

Der Hof war ringsum von hohen Gebäuden einge-
schlossen. Ein Blick zurück zeigte ihr eine hohe, verrostete
Mauer, die ohne jedes Fenster war. Gan' dort oben in
dieser Mauer mußte das Loch sein, in dem sie gehaust.
Sie wandte sich ab. Das anfängliche Zögern hatte sie
überwunden. Rasch trat sie auf die Frauen zu. Doch
wie sie etwas fragen konnte, sagte eine von diesen:

"Sie wollen hier durch, Fräulein? Det jeht wohl
nich. Der Ausgang von det Lagerhaus da, wo Sie raus-
kommen, liegt uff der anderen Seite! Nehn Sie man den
finstern Gang retour, und dann uff de Straße drüben
raus! Det is bloß 'n Notausgang un wird nich mehr
beduldet!"

Um keinen Preis der Welt wollte Tatjana zurück.
Sie griff kurzerhand in ihr Taschchen, holte, da sie kein
anderes Geld fand, einen Zehnmarksschein hervor und
hielt ihn den Frauen vor die Nase.

"Hier — teilen Sie sich! Aber zeigen Sie mir rasch
sehr rasch den nächstbesten Ausgang auf die Straße!"

Erst ein verwundertes, unglaubliches Schauen, dann
ein geschäftiges Losrennen: "Kommen Sie man — bitte,
hier, hier — —"

Es boten sich jetzt Tatjana mit einem Schlag drei,
vier Wege auf die nächste Straße. Aber sie konnte na-
türlich nur einen wählen. Der führte durch einen lan-
gen, ebenfalls steingepflasterten Flur, durch ein Gewirr
von Gängen, in denen es von allerlei Gerüchen duftete,
an mehreren, mit schmutzigem Unrat bedeckten Lichthöfen
vorbei, endlich auf die offene Straße.

Tatjana blieb stehen, atmete auf. Jetzt endlich war
sie frei! Wirklich frei! In tiefen Zügen atmete sie die
Luft. Dann wandte sie sich um, befaßt sich den Namen
der Straße und die Hausnummer. Der nächste Schutz-
mann, der ihr vor die Augen kam, erhielt den Schlüssel
und den Auftrag, das Weib oben in ihrer Kammer in
Haft zu nehmen. Als sie ihren Namen und Beruf nannte,
blieb es in den Augen des Mannes auf. Er salutierte
verbündlich, ganz großstädtisch gebildeter Genteman:

"Wir kennen den Fall, gnädiges Fräulein, und ich
schäfe mich glücklich, Ihnen beistehen zu können. Aber
es hilft nichts — Sie müssen nochmals mit zurück, damit
ich den Weg schneller finde."

Tatjana konnte sich nicht weigern. Ihr Gang in
Begleitung des Schutzmannes zurück durch die vielen
Gänge, über den Hof an den Frauen und Kindern vor-
bei, in das düstere Haus erregte keineswegs Aufsehen.
Und als sie nach einer knappen Viertelstunde wieder er-
schien, die gesesselle, vor Wut bebende Frau in ihrer
Mitte, entstand im gesamten Umkreis eine kleine Revo-
lution. Alles, was Beine hatte, rannte herbei, riß Augen
und Ohren auf. Die Frauen zetzen:

"Die Bulle — ah, die Bulle! Hat man se doch
mal gefriegt vor ihre dunklen Machereien! Ganz recht!
Zns Kriminal mit det Scheusal! Arbeiten is nich! Aber
mechuntern!"

Das ging in dem Tone fort, bis die drei Haupt-
reure der Szene — Tatjana, der Schutzmann, die Bulle
— vom nächsten Straßenbahnwagen entführt wurden.

Döberitz war inzwischen nicht untätig gewesen.

Von der ersten Überzeugung ausgehend, daß die
beiden dunklen Fälle, das Verschwinden Tatjanas und
der Raubüberfall auf Harry Wilbert, in einem unmittel-
baren Zusammenhang standen und in beiden die glei-
chen Verbrecher ihre Hand im Spiele haben müßten, be-
wegten sich nun seine eifrigen Nachforschungen nach bei-
den Richtungen.

Er begab sich zunächst einmal in die Wohnung Tat-
janas, die jetzt nur durch die Tochter bewohnt wurde. Er
nahm das Mädchen gehörig vor und hatte bald einiges
aus ihm herausgeholt, was ihm wissenswert dünkte. Daß
sie ihre Herrin und deren Gespräche mit Harry an Bo-
ronow verraten hatte, verschwieg Hanna jetzt noch, aus
Furcht vor Strafe. Döberitz erfuhr jetzt, daß Boris Bo-
ronow des öfteren Tatjana besucht hatte, wobei es zu-
meist sehr erregte Auseinandersetzungen gab.

"Ich konnte", sagte das Mädchen, "daraus entneh-
men, daß Herr Boronow von meiner Herrin etwas ver-
langte, was sie zu tun sich entschieden weigerte. Manch-
mal meinte sie jogar, worauf er sie eine Zeitlang in
Ruhe ließ. Das ging so fort, bis er eines Abends wiederkam. Nach einer kleinen Unterredung schieden sie
vollkommen versöhnt. Der Streit war begraben."

"Worüber der Streit eigentlich ging, wissen Sie
richt?"

"Nein, das konnte ich nicht hören, denn das gnädige
Fräulein schickte mich weg, wenn Herr Boronow kam."

"Ich möchte gern einen Blick in die Sachen Ihrer
Gebieferin werfen", meinte Döberitz plötzlich. "Sind da
alles in Ordnung?"

Die Frage kam überraschend. Die Tochter erschrak
sichtlich.

"Sie wollen Haussuchung halten? Mein Gott,
meine Herrin hat doch nichts Schlechtes getan?"

"So ist es ja auch nicht gemeint", lächelte Döberitz
beruhigend. "Aber es könnte möglich sein, daß ich etwas
finde, was mir eine Spur weißt. Halten Sie das Eigen-
tum Ihrer Herrin in Ordnung?"

"Alles ist so, wie sie es verlassen hat. Nur etwas
fehlt —"

Frageend, scharf sah Döberitz sie an, so daß sie ein
wenig verwirrt wurde.

"Ja — etwas, das keine Tagebuch des Fräuleins."

"Ein Tagebuch?"

"Ja. Herr Boronow kam am nächsten Tage, als
das gnädige Fräulein vermischt wurde, und verlangte mit
Bestimmtheit das Tagebuch, von dessen Vorhandensein er
Keimnis hatte. Er sagte, er wolle es ins Deutsche über-
setzen, denn die Polizei verstehe nicht russisch, und die
Überzeugung dann der Behörde übergeben."

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ged

Ein gutes Rezept.

Zunächst ist gut das "Fleisch" zu mischen,
Dann gieße man den "Rahm" dazwischen.
Nach noch ein halbes "Ei" hinein,
Schon wird das Essen fertig sein.
Selbst Vegetarier befunden,
Es würde ihnen trefflich mundet.

Zweiertei.

auf deinem Weg stell' ich mich dir entgegen
Verwehre unerbittlich dir das Ziel.
Dir bin ich alles, wenn auf deinen Wegen
Du müde wirst. Ich bringe dich ans Ziel.

An der schönen, grünen Istar.

BERT O. KOFCHEM
MÜHLSTER

Der Herr, der oben ist genannt,
Der fährt demnächst nach Süddeutschland.
Was ihn dort lobt, wird dir vermittelt,
Wenn du ihn tüchtig durchgeschüttelt.

Befürger.

Donar borgt sich ein "I" noch aus
Und steht, ein Held, vor'm hohen Haus.

Auflösungen der letzten Rätsel.

Es war nicht schlüssig: Kammer — Kummer.
Der neue Kopf: Wacht, Zwein, Nadel, Thorn, Eger,
Regel, Hähn, Istar, Leber, Falter, Schut, Worte, Etage,
Reiter, Reile — Winterhilfswerk.
Eile mit Weile: Aufgelegt — aufgeregzt.

Vegetarisches: Kohl.

Humor

Unterschlagung.

Der Patient war eingehend belopst und beßtelt.
"Na, und wie steht es denn mit dem Appetit?"

"Ach Gott, Herr Doktor, ich habe zwar eben Mittag
gegessen, aber wenn Sie grade was Gutes dahaben —"

Der Beweis.

Es ist eiskalt und stürmisch, als der Hausherr nach
Hause kommt. Seine Frau erwartet ihn mit Spannung.
"Ich bin in jedem Geschäft der Stadt gewesen", sagt er
zärtlich und abgespannt, "aber ich konnte nirgends das
Band nach seinem Männer bekommen."

"Wunderbar!" rast seine Frau begeistert, "ich wollte
ja nur sicher gehen, daß es wirklich apart und nirgends
hier zu kaufen sei."

"Denke dir, als ich gestern am Hasen ins Wasser
fiel, wäre ich fast ertrunken."

"Ich denke, du kannst schwimmen?"

"Ja, aber du stand eine Tasel, daß das Schwimmen
verboten wäre."

Beim Wort genommen.

"Und jetzt, meine Herrschaften, passen Sie auf. Durch
höhere Macht haben meine Hände Möbelstücke und ver-
legen sie an einen anderen Ort."

Stimme aus dem Publikum: "Geben Sie mir Ihre
Adresse, ich ziehe am ersten um!"

Frischchen hat zwei Apfel bekommen. Einen für sich
und einen für den kleinen Paul. "Aber", sagt Papa,
"laß Paul die Auswahl." Nach einer Weile will Papa
sie überzeugen, ob Frischchen die Apfel richtig verteilt
hat. Natürlich muß er feststellen, daß Paul den kleineren
Apfel hat. "Hast du ihn selbst wählen lassen?" wendet
sich Papa an Frischchen. "Jawohl", meint Frischchen treu-
herzig, "ich sagte: entweder den kleinen oder keinen, da
hat er dann den kleinen genommen."

"Wo bist du eigentlich geboren, Evi?"

"Rate mal, Onkel! Die Stadt fängt mit R an."

"Rät der gute Onkel: "Rüdesheim, Regensburg, Ra-
debeul, Riesa, Rumburg?"

Evi schüttelt immer den Kopf.

"Wo dann?"

Lacht Evi stolz: "In Erfurt!"

Er: "Wenn du mich abweist, werde ich nie wieder
eine Frau lieben!"

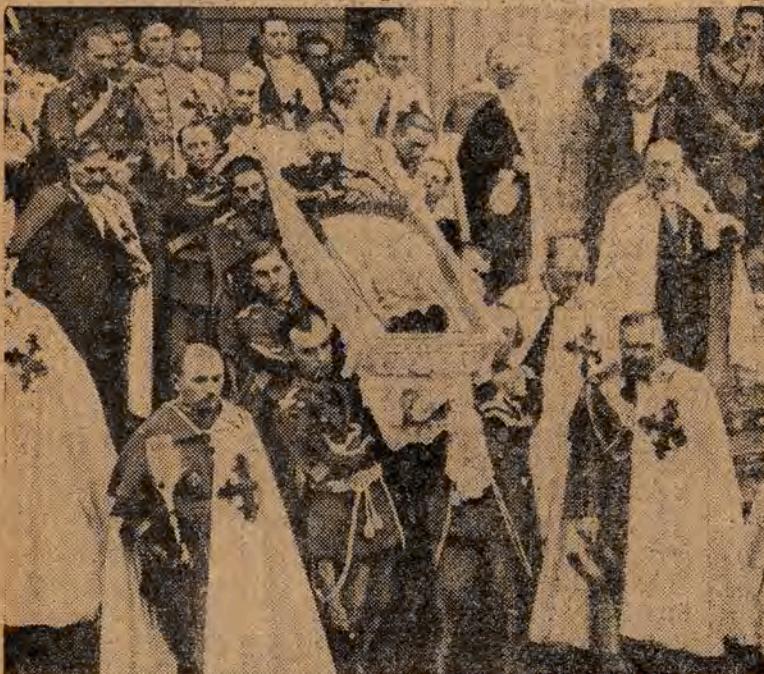
Sie: "Wirst du diesen Schuh auch halten, wenn
ich ja sage?"



Um Bethlehem, die „Heilige Stadt“, kämpfen Araber und englische Truppen



Streikende Abfallsammlerinnen und Arbeitswillige streiten sich in Philadelphia



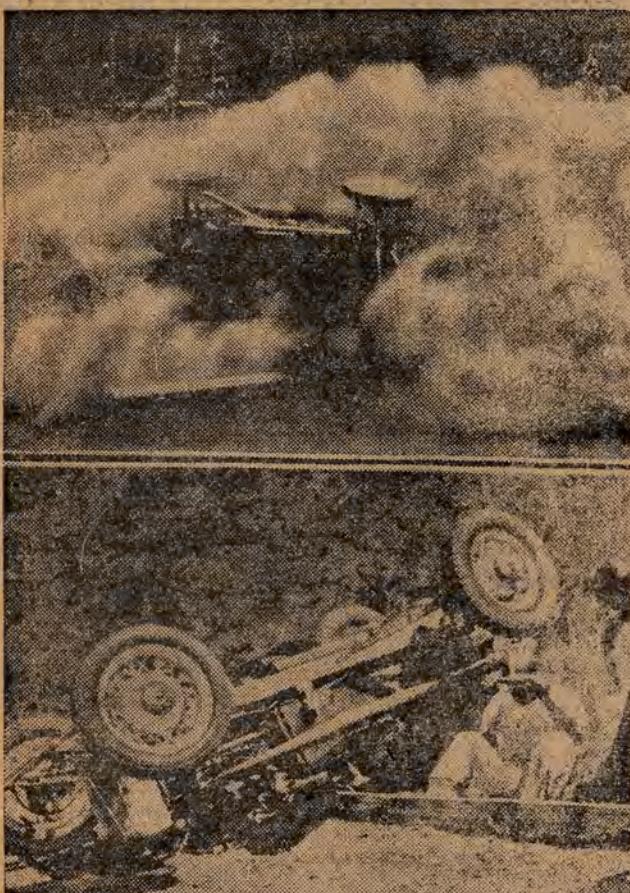
Dinks
Die Beisetzung des Marschalls Averescu

Die Ritter des Ordens „Michael des Tapferen“ tragen den Sarg zur Bafette



Rechts

15 Amerikaner, die auf republikanischer Seite in Spanien kämpften und in Gefangenschaft gerieten, werden gegen 14 Flieger der italienischen Invasionstruppe ausgetauscht, die von den Republikanern gefangen genommen wurden



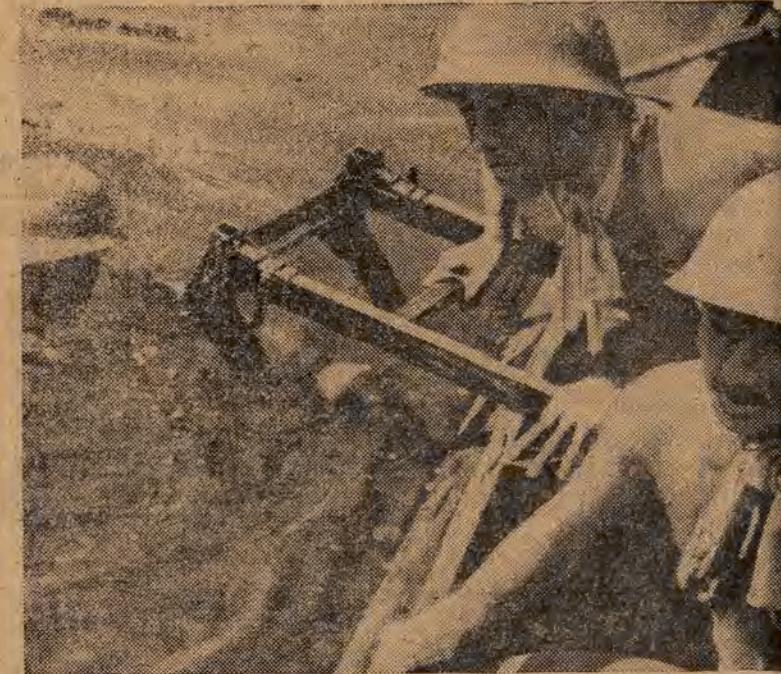
Links
Staubfontäne . . . ein läufigender Rennwagen

Bei einem Autorennen im Staate Atlanta in den Vereinigten Staaten kam es zu diesem dramatischen Zwischenfall. In höchster Fahrt kam ein Wagen ins Schleudern, raste an die Bordschwelle und stürzte um. Die Rettungsmannschaft eilte an die Unfallstelle. Dort lag der Fahrer völlig unverletzt neben seinem zerstörten Fahrzeug, schob sich die Schutzbrille hoch und bezahmte den Schaden. Beide Momente sind in unserem Bilde festgehalten

Mitte

Heile Arbeit im kalten Wasser

Diese japanischen Soldaten haben eine gefährliche Arbeit auszuführen, indem sie den Yangtse-Fluß von chinesischen Minen säubern, stets befürchtend, daß durch ein zu starkes Zugreifen der Minenfangseinrichtung die Wasserminen zur Explosion gebracht werden



Nach einer Sitzung des Allindischen Kongresses in Delhi fand ein feierlicher Umzug statt. Den Ehrenplatz erhielt der Wagen des Vorsitzenden der Vereinigung für politische Gefangene Acharya Narendra Dev



Eine kanadische Speisefammer. Die Versorgung der nördlichen Missionsstationen in Kanada ist keine leichte Aufgabe. Das mit Lebensmitteln ausgerüstete Missions Schiff bleibt oft im See stecken; dann werden gewöhnlich Flugzeuge als Notshelfer eingesetzt. Zur Sicherheit richtet man Speisefamme ein. Hier hängen viele getrocknete Lachs